

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Ernst Dresden Nr. 31.507
L.-Nr.: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger
Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Danzig-Route: Stadthaus Dresden, Straßte Diefenbach Nr. 608
Postfach-Route: Nr. 517 Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse und Verlagsanstalt Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für den Inhalt: Eugen Berner, beide in Dresden.

Ercheint täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Yrar-Warte, Radio-Zeitung, Nur ein Viertelstündchen Lachen, Aus aller u. neuer Zeit, Moden-Zeitung, Schmalz-Perbogen. Der Bezugspreis beträgt frei ins Haus monatlich M. 2.10, durch die Post ohne Zustellgebühr monatlich M. 2.20. Für Fälle höh. Gewalt, Krieg, Streik usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung od. Abzahl. d. Lesegeldes. Druck: Clemens Landgraf Nachf., Dresden-Fr. e. t. a. l. Bei unvert. eingelangt. Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Für Anzeigen, welche durch Fernspr. aufgegeben werden, kann wir eine Verantwort. bez. der Richtigkeit nicht übernehmen.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
92. Jahrgang

Anzeigen werden die 6-spaltige Post-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4-spaltige Zeile mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen mit Plakatschriften und schwierigen Sacharten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenaufnahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitenspreis in Anrechnung gebracht. Rabattanspruch erstreckt sich auf: b. verpät. Zahlung, c. Kontur d. Auftraggebers

Nr. 28

Montag, den 3. Februar

1930

Vordrängung ist der kommunistische Aufmarsch gescheitert

Der Sonnabend war für die Berliner Kommunisten ein glatter Misserfolg, ihre Hoffnung, die Massen auf die Straße zu bringen, ist kläglich gescheitert. Nirgendwo ist es ihnen gelungen, größere Massen in Bewegung zu setzen. Dank der umfassenden Vorkehrungen der Polizei ist es an keiner Stelle Berlins zu ernstlichen Zwischenfällen gekommen. Überall ist die Polizei völlig Herr der Lage geblieben. Durch ihr schnelles Zutreten am Freitagabend bei der Festnahme der kommunistischen Funktionäre ist es der Polizei ohne Zweifel gelungen, dem geplanten Aufmarsch die Stoßkraft zu nehmen. Die am Freitag in Berlin verhafteten 76 Kommunisten sind alle wieder freigelassen worden. Von den am Sonnabendabend verhafteten 26 Kommunisten sind acht in Haft belassen worden.

Am Sonntag erweckte es den Anschein, als ob die kommunistischen Führer zum Rückzug geblasen haben. Planmäßig sollte gestern der große „Hungermarsch“ durch Hamburg stattfinden, doch war hiervon den ganzen Tag über auch nicht das geringste Anzeichen zu bemerken. Es herrschte vielmehr vollständige Sonntagsruhe. Wie das „Hamburger Fremdenblatt“ aus zuverlässiger Quelle erfahren hat, ist von der kommunistischen Zentrale die Parole ausgedehnt worden, am Sonnabend und Sonntag durch kleinere Unternehmungen der Polizei Schwierigkeiten zu machen, sich aber jeder größeren Kundgebung zu enthalten. In einigen Tagen sollte dann „spontan“ der Hauptangriff erfolgen.

Eine Gefahr für den inneren Frieden

Der bekannte Offener Rechtsanwalt Dr. Grimm kommt soeben in einer Rückschau auf die Feme zu geradezu aufsehenerregenden Ergebnissen. Er stellt fest, daß es sich bei den Femeleuten der „Schwarzen Reichswehr“, die in den letzten Jahren zu so zahlreichen Prozessen führten und die öffentliche Meinung Deutschlands beunruhigten, insgesamt nur um 8 Edtungsfälle handelt. Die abgeurteilten Fälle sind aber nicht einmal 1 v. H. der tatsächlich vorgekommenen Edtungsfälle der Unruhezeit. Wer die Unruhekomplexe der Jahre 1919 bis 1923 einigermaßen kennt, muß von banger Sorge über die Möglichkeit neuer Prozesse erfüllt werden. Im Rotgardistenaufruf von Ostern 1920 wurden über 1000 Menschen getötet, und keine einzige dieser Edtungen wurde amnestiert. Wenn wir keine abschließende Amnestie bekommen, schreibt Professor Grimm, dann werden wir noch auf mindestens 10 Jahre hinaus und zwar in ständig beschleunigtem Tempo, jeden Monat mit einem neuen Mordprozeß aus der Zeit von 1919 bis 1923 beunruhigt werden. Es drängt sich daher die Frage auf, was das Reichsjustizministerium zu tun gedenkt, um unter Wahrung des Rechts dem inneren Frieden zu dienen.

Eszt mehr Roggenbrot

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Dietrich, eröffnete am Sonnabend die Ausstellung „Grüne Woche“ in Berlin. In seiner Festrede hielt er es für

ein Unglück, daß wir jährlich zwei bis drei Millionen Tonnen Weizen ein-

führen, und dabei den Roggen der beiden letzten Ernten im Inlande nicht einmal unterbringen konnten.

Während wir bei guter Ernte eine halbe Million Tonnen Roggen verschleudern müssen, ist der deutsche Weizen-Weizenbrot. Die Einfuhr von Weizen kostete uns ungefähr 500 bis 600 Millionen Mark im Jahr. Der wirtschaftlich denkende Zeitgenosse zieht daher aus den Fehlern der Vergangenheit die naheliegende Folgerung und ist künftighin mehr Roggenbrot.

Fort mit Schaden!

Die militärischen Sachverständigen, die bisher den alliierten Vorkräften und Gesandtschaften zum Zwecke der Ueberwachung der deutschen Armee und Marine zugeteilt waren, haben am 1. Februar ihre Tätigkeit in Berlin eingestellt. Der amtliche Verkehr zwischen der deutschen Reichsregierung und ihnen ist zu Ende. Sie werden in den nächsten Tagen Berlin verlassen und in ihre Heimat zurückkehren.

Frankreichs Raubbau an den Saargruben

Infolge des fortgesetzten Raubbauens der französischen Grubenverwaltung ist im Bergmannsdorf Altenwald im Saargebiet ein großer Erdrutsch entstanden, wodurch der Boden bis zu 1 1/2 Meter inmitten der Gemeinde gesenkt wurde. Etwa 100 Quadratmeter sind von Rissen und Senkungen durchwühlt. Das ganze Gelände wurde zur Verhütung von Unglücksfällen abgesperrt. Das Bergmannsdorf Bildstock

hatte seit Freitag nicht weniger als sieben Rohrbrüche der Wasserleitung zu verzeichnen, so daß die halbe Ortschaft ohne Wasser ist. Auch die Wasserrohrbrüche sind auf die immer mehr an Umfang zunehmenden Grubenentwässerungen zurückzuführen.

Hat sie nicht recht?

Den Brief einer Bierzechnjährigen an Reichsaußenminister Dr. Curtius konnte man dieser Tage in der Frankfurter Zeitung lesen, obwohl er, wie das Blatt bemerkte, von der Schülerin in allem Ernst zur Abwendung verfaßt, von ihrer Umgebung zurückgehalten worden war. Der Brief hatte folgenden Wortlaut:

Sehr geehrter Herr Minister!

Als ich heute mittag einen Blick in die Führerzeile warf, sah ich alle Herren der Haager Konferenz beim Essen. Wir Schüler haben einen großen Respekt vor den Herren Ministern und den anderen Großen des Reiches, die die Politik Deutschlands machen. Aber in allen Führerzeilen, und es gibt viele, sehen wir Sie, Herr Minister, und die anderen beim Essen. Das macht auf uns einen schlechten Eindruck. Um gut zu essen und dabei große Reden zu schwängen, waren Sie doch nicht im Haage? Was denkt denn das arme Volk, wenn Sie essen und wir hungern? Ich will nicht damit sagen, daß Sie nicht essen sollen und daß Sie sich nicht einen guten Tropfen zu Gemüte führen sollen, denn das können Sie sich ja leisten, da Sie so viel klüger sind als wir. Aber lassen Sie sich doch nicht immer gerade beim Essen aufnehmen. Und wenn Sie die Photographen trotzdem tun, so haben Sie ja die Nacht, es ihnen zu verbieten. Vielleicht ist mein Brief ziemlich frech, aber er kommt von Herzen, und ich bitte um Entschuldigung.

Viele Grüße

(Name und Adresse.)

„Wir nehmen an“, setzte die Frankfurter Zeitung hinzu, „daß der Reichsaußen-

minister und seine Haager Kollegen zum wenigsten, dem kleinen Mädchen die Lektion und uns die Indiskretion der Veröffentlichung nicht übelzunehmen.

Oesterreichische Vorkräufe gegen Deutschland

Wien, Ende Januar 1930.

Es ist schon oft gesagt worden und kann gar nicht oft genug wiederholt werden: viel wichtiger als der staatsrechtliche und formale Zusammenschluß von Deutsch-Oesterreich und dem Deutschen Reich ist ein möglichst enger wirtschaftlicher Zusammenschluß und die möglichst weitgehende Angleichung der Gesetzgebungen beider Staaten. Rame dazu noch eine in feierlicher Form abgegebene Erklärung, daß die beiden deutschen Staaten sich zu einer Art Eidgenossenschaft bekennen, die jeden Angriff oder Eingriff — selbst wenn er vom Völkerverbund angeordnet würde — ausschließt.

So wäre ein Maß von Einheit hergestellt, daß Europa respekieren müßte,

und dem man keinen Verstoß gegen die Verträge von Versailles und St. Germain nachsagen könnte. Man hätte den Kern von Briand's Vereinigten Staaten von Europa formiert, den Kern, den der große Kristall umschließen könnte.

Aber, aber... augenblicklich liegen die Dinge ganz anders, wenigstens von Wien aus gesehen. Selten haben Klagen und Anklagen eines angeklagten Oesterreichers gegen Berlin so viel Widerhall bei allen österröichischen Parteien gefunden wie die von dem christlich-sozialen Führer Kunschak jüngst erhobenen. Es wäre wirklich nicht gut, wenn man sich in Berlin damit begnüge, diese Anklagen, die sich gegen die Verschleppung und gegen die Unfruchtbarkeit der Handelsvertragsverhandlungen wenden, mit dem Abschleifen eines amtlichen Dementis abtut. Kunschak sagte: „Swar wird sich niemand der Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes ohne Rücksicht auf Staatsgrenzen entziehen.“

wir müssen aber leider sagen, daß sich die deutsche Regierung dieser Schicksalsverbundenheit des ganzen deutschen Volkes nicht bewußt zu sein scheint.

Denn es bei uns in Oesterreich so weit gekommen ist, daß es in Oberösterreich, Salzburg und Tirol bestimmte Grenzorte gibt, von denen man sagt: Dort beginnt das feindliche Ausland, so ist das eine der schmerzlichsten Grabscheinungen.“

Man soll die Schwierigkeiten nicht verkennen, die das heutige Deutschland beim Abschluß seiner Handelsverträge, namentlich mit Ländern vorwiegend agrarischen Charakters hat, aber es ist auch nicht der Kampf um einzelne Tarifpositionen, der die Oesterreicher verstimmt, es ist vielmehr der geringe Eifer, mit dem die deutsche Regierung sich dieser Verhandlungen anzunehmen scheint. Man weiß auch in Oesterreich, daß Handelsverträge nicht mit Gefühlen und Empfindungen abgeschlossen werden, daß es sich dabei um fühlende, überlegte Ausgleiche materieller Interessen handelt.

Was man in Oesterreich vor allem ersehnt, ist der Abschluß eines endgültigen Vertrages.

Daraus aus den Ungewißheiten der Provisionen! Nur mit einem entgültigen Vertrag läßt sich kalkulieren, rationalisieren, die österröichische Industrie von innen heraus gesund machen. Der jetzige Zustand der Ungewißheit, der geradezu zum Ruin der Industrie führt, wird die Hochschulgoll-Verschiebungen bis zum Fanatismus steigern, und dann wird auf Jahrzehnte die Hoffnung auf eine vernünftige Handelspolitik gegenüber Deutschland aufgegeben werden müssen —

zum großen Schaden der reichsdeutschen Industrie, die trotz der schlechten Zeiten ihren Absatz nach Oesterreich ständig gesteigert hat

und voranschreitlich noch weiter steigern kann. Oder — und da kommt die kritische Wendung — Oesterreich wird, hier wieder seinen



Monte Carlo im Zeichen der Sternfahrt

Monte Carlo als Ziel der internationalen Sternfahrt für Automobile wimmelte in diesen Tagen von einem sportfreudigen internationalen Publikum, das der Ankunft der Fahrer mit Begeisterung entgegen sah. Unter Bild zeigt das lebhafteste Treiben auf einer der elegantesten Straßenpromenaden. Man sieht auf dem Foto die lange Reihe der von der Sternfahrt angekommenen Kraftwagen.

Wien, einem Donaubündnis in die Arme ge-
trieben, an der das Reich nicht teilnimmt. Wer
kann leugnen, daß diese Möglichkeit be-
steht? Daß außerhalb und innerhalb Oester-
reichs starke Kräfte an ihrer Verwirklichung
arbeiten? Sollten die von der schwarzen
„Reichspost“ ausgehenden Verbindungen der
Heimwehren mit jugoslawischen Elementen
nicht auch Einfluß auf Oesterreichs wirt-
schaftliche Orientierung haben? Nicht in
dem Donaubündnis an sich liegt ein Gefahren-
moment für die deutsche Politik — das Wort
einmal im Sinne weiten Blickes genommen —
aber

im Anschlusse des Deutschen Reiches von
einem solchen Bündnis, obwohl es ein Do-
naustaat ist

und durch die Donau-Rhein-Wasserstraße künf-
tig sogar der wichtigste.

Darum sollte man in Berlin die Klagen und an-
klingende Stimme Runkhofs nicht über-
hören!

Begen das rote Wien

Der Sonntag stand im Zeichen einer der
größten bürgerlichen Kundgebungen, die je-
mals gegen die sozialdemokratische Mehrheit
im Wiener Rathaus veranstaltet wurden.
Vormittags fand eine Massenversammlung vor
der Hofburg statt, die von Zehntausenden
Heimwehrläutern und einer unübersehbaren
Menge von Gewerbetreibenden besucht war.
Beim Feiern hatten in den letzten Tagen
nicht weniger als 600 Genossenschaften, Ver-
bände und Vereine ihre Teilnahme an der
Kundgebung angekündigt. Auf dem Platze
kritisierten die Redner der Eisenbahn-, Post-
und Straßenbahndirektion die sozialdemokra-
tische Verwaltung und

verlangten Befreiung aller
Staatsbürger.

auch in den städtischen und staatlichen Betrie-
ben. Die Versammlung leistete das Gelübde,
nicht früher zu ruhen, bis die rote Fahne vom
Rathaus verschwindet. Die Kundgebung bil-
dete dann einen gewaltigen Demonstrationen-
zug; vor dem Rathaus kam es zu stürmischen
Kundgebungen gegen die sozialdemokratische
Gemeindeverwaltung.

Die tausendjährige Anleihe

Die Siemens u. Halske A.G. hat am
Sonntag die Öffentlichkeit mit der Mit-
teilung überfallen, daß sie Verhandlungen we-
gen einer Anleihe beendet hat, die zu einem
geringen Teil (10 Mill. RM.) den Aktionären
zu einem Vorzugsstake überlassen wird, wäh-
rend der größte Teil, nämlich 8 Millionen
Doll., im Auslande, in der Hauptsache in
den Vereinigten Staaten, aufgelegt wird. Das
Interessanteste ist, daß die Anleihe erst in 1000
Jahren, nämlich im Jahre 2000, fällig wird.

(Man erinnert sich unwillkürlich an den
„Ewigen Vertrag“, den der sächsische Kaiser
Heinrich I. genannt der Finkler oder der
Städtebauer, im Jahre 1024 mit den Ungarn
schloß. Aus diesem Vertrag floßen ihm Er-
träge zu, die er zur Gründung und zum
Aufbau der meisten mitteldeutschen Städte
verwandte. Uebrigens müßten die Ungarn
aus heute noch aus diesem Vertrage Zahlungen
leisten, denn dieser Vertrag ist formell niemals
aufgehoben worden.)

Eine Sensation bei den Einzelbetten über
die Siemens-Anleihe ist die Tatsache, daß ein
erheblicher Teil der neuen Titel von der Ge-
neral Electric Co. in New York übernommen
werden soll. Da diese zugleich Großaktionär
der A.G. ist, findet damit auch der Kampf
zwischen den beiden großen deutschen Elektro-
konzernen ein Ende. Wir befinden uns aus
dem Wege zu einem Welt-Elektroblock. We-
denklich bleibt natürlich, daß die deutsche
Wirtschaft infolge der ungeheuren Repara-
turkosten in größter Kapitalnot stehen wird
und um Anleihehilfe an das Ausland heran-
treten muß, anstatt, wie einst, in der Lage zu
sein, mit erarbeiteten und gespartem Kapital
auch die größten Weltprojekte finanzieren zu
können.

Dankbarkeit, die schnell erlosch

Der Stadtverordnetenausschuß hat sich
im Berliner Rathaus am Sonntag mit der
Magistratsvorlage über die Umbe-
nennung der Königsgräber Straße in
Erfesemannstraße beschäftigt. Die Vor-
lage wurde von der Mehrheit des Aus-
schusses glatt abgewiesen.

An Aufhebung der Wohnungs- zwangswirtschaft noch nicht zu denken

Im Preussischen Landtag machte am Sonn-
abend Wohnungswirtschaftsminister Dr. Dietrich
Angaben über den Stand des Wohnungswesens
in Preußen. Er erklärte u. a., daß im Jahre
1929 etwa 100 000 neue Wohnungen erstellt
worden seien, was gegenüber dem Vorjahre ein
Mehr von 13 000 bedeute. Es lasse sich
noch nicht übersehen, wie sich die Bauwirtschaft
im Jahre 1930 gestalten werde. Eine allge-
meine Erhöhung der gesetzlichen Miete sei
bis jetzt nicht in Aussicht genommen. Die völlige
Beseitigung der Zwangswirtschaft, vor allem
die Aufhebung des Mietereinkaufs, werde erst
erfolgen können, wenn die Miete der Altwoh-
nungen und die der Neubauwohnungen im all-
gemeinen Preisstand auch einer für das Ein-
kommen der breiten Masse erträglichen Höhe
angewachsen sind und das Angebot von Woh-
nungen der Nachfrage einigermaßen entspricht.

Wenn kein Reichsschul-, dann wenigstens ein Landes-Schulgesetz

Eine Forderung der christlichen Eltern Sachsens

Der Gesamtvorstand des Ev.-luth. Lan-
des-Schulvereins hat zu der schulpolitischen
Lage Sachsens und des Reichs kürzlich in
Dresden ausführlich Stellung genom-
men. In mehreren Eingaben an das
Bildungsministerium, an Konsistorium
und Synode wurden u. a. Wünsche nach
einem sächsischen Landes-Schulgesetz laut,
das endlich das vor elf Jahren er-
lassene Uebergangsschulgesetz ersetzen
muss, um die wachsende Unsicherheit
auf dem Gebiete der Schule zu
beseitigen.

Das vor über einem Jahre verheißene
Spruch- und Wiederbest mit verbindlichem

Vernunft für den Religionsunterricht
fehlt noch immer. Andere Länder, wie
Württemberg, heißen sich bereits durch ein
Landes-Schulgesetz. Preußen gibt den
Weg zur weltlichen Schule frei, obwohl
diese gesetzlich noch gar nicht erlaubt ist.
Sachsen muss endlich auch

den Weg zur christlichen Bekenntnis-
schule freigeben, um der christlichen
Mehrheit der Bevölkerung ihr Recht
werden zu lassen.

Ausführlich wurde die Stellung des
Schulvereins zu den heutigen Parteien
behandelt. Wie bisher, steht der Schul-
verein über den Parteien, begrüßt aber
natürlich die Mitarbeit jeder politischen
Partei an der Verwirklichung seiner
Ziele.

Zum nationalen Wiederaufbau gehört auch der gründlicher ausgebildete Mensch

Deutschlands erstes Institut für Erziehungswissenschaften

Das in Braunschweig in loser Anlehnung
an die Technische Hochschule errichtete neue
Forschungsinstitut für Erziehungswissenschaften
wurde gestern im Beisein des Reichsinnenmin-
isters und zahlreicher weiterer Vertreter von
Reich, Staat und Stadt, von Wissenschaft und
Wirtschaft feierlich eingeweiht. Professor Riefel
sprach über die Bedeutung des Institutes. Er
sagte u. a.: Individuen, Generationen, Schul-
formen, Erziehungsgrundlagen, die werdende
Mentalität der Jugend aller Völker über Zeit-
räume hinaus zu beobachten, die Hinter-
gründe der Seineshaltung in dieser Jugend zu
sehen.

Die Motive neuer Willensbildung zu be-
obachten und zu erkennen.

Das ist unsere Aufgabe. Und weiter erklärte er:
Eine Reihe internationaler wissenschaftlicher
Institute unterhält unser Beginnen. Die große
französische Lehrervereinigung wünscht hier
zum Ausdruck zu bringen, daß die 80 000 Lehrer

Frankreichs, die in dem Syndicat National ge-
samengegeschlossen sind, uns ihrer ganzen Mit-
arbeit versichern.

Weiter überbrachte Reichsminister Severing
die Grüße und Glückwünsche der Reichsregie-
rung. Er betonte, der Wiederaufbau Deutsch-
lands könne auf verschiedene Weise erfolgen.
Der Politiker, der Wirtschaftler habe dabei eine
wichtige Aufgabe. Nicht minder der Pädagoge.

Das Wort sei richtig, daß für die künftige
Wirtschaft der Welt nicht das Land den
Ausschlag geben werde, das über die besten
Bodenstücke, sondern das, das über den
besten und intelligentesten Arbeiterstand
verfüge.

Wenn das neue wissenschaftliche In-
stitut nationale Bedeutung haben sollte, so sei
die Voraussetzung dafür, daß es seine Aufgaben
im Hinblick auf den deutschen Arbeiter und den
deutschen Techniker und den deutschen Kauf-
mann erfülle. Der Minister ging weiter auf die
internationale Bedeutung des Unternehmens
ein. Das Schicksal Europas hänge davon ab,
daß Europa die Sicherheit des Friedens ge-
winne. Dazu sei notwendig, die Heranbildung
der Jugend zu einem gesunden Europäertum.

Die Bauwirtschaft darf nicht brach liegen

Der Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-,
Angestellten- und Beamtenverbände weist
auf die wirtschaftlich und sozialpolitisch gleich-
große Gefahr hin, die eine Abdrosselung der
Bauwirtschaft in Deutschland nach sich ziehen
würde. Die Bauwirtschaft als wichtigstes
Schlüsselgewerbe ist von wesentlichem Einfluß
auf die Lage des Arbeitsmarktes, dessen wei-
tere Verschlechterung eine untragbare Be-
einträchtigung der sozialen Lage der Bevöl-
kerung und der Finanzlage des Reiches mit
sich bringt. Der Gewerkschaftsring warnt
deshalb mit allem Nachdruck vor Maßnahmen,
die einseitige wirtschaftliche Ziele an-
streben ohne Rücksicht auf die gesamte wirt-
schaftliche und soziale Lage. Er erwartet,
daß in letzter Minute alle zuständigen In-
stanzen des Reiches, der Länder und der Ge-
meinden die erforderlichen Schritte tun, um
die drohende Stilllegung der Bauwirtschaft
zu verhindern. Desgleichen hält er die Ver-
abschiedung des seit Jahren verprochenen
Reichs-Heimstätten-Gesetzes für eine die Ge-
sundheit und Wohlfahrt des Volkes sichernde
vordringliche Notwendigkeit.

Anerkennenswert, aber aussichtslos

In London sind zwei Amerikanerinnen,
zwei Japanerinnen und eine Französin
eingetroffen, die gemeinsam mit engli-

sehen Frauen-Verbänden den Delegierten
auf der Londoner Flottenabrüstungs-Kon-
ferenz eine von sechs Millionen Frauen
unterzeichnete Denkschrift überreichen
wollen, die wirkliche Abrüstung fordert.

Das Großreinemachen in Spanien beginnt

Der von der neuen Regierung in Span-
ien abgehaltene erste Ministerrat hat
beschlossen, sämtliche Diktaturmaßnahmen
zu überprüren. In allen Ministerien soll
der Verwaltungsapparat vereinfacht wer-
den. Künftig sollen wieder die Haushalte
der einzelnen Ministerien durch Befehl
festgelegt werden, so daß die Verschwendung
von Geldern unter den Ministerien un-
möglich wird. Auch ist die Aufhebung der
vor kurzem erlassenen Verordnung über
den Devisenabgabenzwang der Exporteure
geplant. — Sämtliche Universitäts-
professoren, die von Primo de Rivera ab-
gesetzt und in die Verbannung geschickt
worden waren, werden wieder in ihre
Ämter eingesetzt.

In Verfolg eines Abkommens zwischen
dem Ministerpräsidenten General Berenguer
und den Spitzen der spanischen Universitäten
wurde die Madrider Universität am Sonn-
abend wieder eröffnet. Die Truppen, die
das Gebäude bewachen, erhielten Befehl,
in ihre Kasernen zurückzukehren.

Die Zwingerbrücke

In des ganzen Dresdens Glück
steht seit ein'gen Tagen schon
die neue Zwingerbrücke
an dem Kronenparken.

Lang genug hat sie gedauert
bis man endlich war soweit,
Doch nun steht sie, teils emanert,
Teils aus Balken roh und breit.

Auf ihr aberanert den Graben
Rau, der jünst erit ward gemacht,
Und das Auge kann sich haben
An des Zwingers Bier und Bracht.

Aber durch des Schicksals Tücke,
Die sich oft an Kühnen rächt,
Fahrt die neue Zwingerbrücke
In dem Zwinger herzlich schlecht.

Wann mit ihren e'gen Balken
Stimmt sie gar nicht zum Barock,
Und so manchen aib's verhöhlen
Bei dem Anblick einen Schock.

Aber ärgert euch halt nicht darüber,
Diee Dresden, sondern eilt
Mit geschloffenem Aug' hinüber,
Dah ihr bald im Zwiner weilt.

Dieses Kleinod zu bewahren
Vöht der Zukunft auch nicht Ruh',
Und man schüttet nach achu Jahren
Wohl den Graben wieder au.

Dann wird auch die Brücke schwinden,
Wenn sie nicht vorher verfiel,
Und Geleirte werden können:
Jetzt erit ist's der rick'ne Zeit.

G u L

Beinahe 10 Millionen Faschisten in Italien

Am Sonntagabend, dem siebenten Jahrestag
der Gründung der faschistischen Milia, der in
ganz Italien feierlich begangen wurde, ist von
den italienischen Blättern eine Uebersicht über
die Kräfte veröffentlicht worden, auf die sich die
faschistische Herrschaft stützt. Danach verfügt die
Partei über rund 1,2 Millionen eingeschriebene
männliche und weibliche Mitglieder, das faschi-
stische Jugendwerk umfaßt etwa 2 Millionen
Knaben und Mädchen, die Arbeitgeberverbände
weisen rund 900 000, die Arbeitnehmerverbände
rund 2,4 Millionen Mitglieder auf, die faschi-
stischen Beamtenorganisationen zählen 600 000
Mitglieder, das Feierabendwerk weist rund 1,6
Millionen und die Sportverbände 625 000 Mit-
glieder auf.

Eigenartige Stabilisierungsmethode der Türkei

Nachdem in unterrichteten Bankkreisen seit
einer Zeit schon darüber gemunkelt worden
war, daß die Regierung Kemal Paschas ver-
schiedene Pläne zur Stabilisierung ihrer
Währung entworfen hat, wird jetzt bekannt,
daß die Türkei in den nächsten Tagen ihre
Hauptgläubiger im Ausland um Verschlebung
der fälligen Zinszahlung ersuchen will. Auch
die Bezahlung der ausländischen Firmen,
die im Auftrage der Regierung große Bahn-
bauten durchgeführt haben, soll auf einige
Monate eingestellt werden. Begründet wird
dieser Plan mit dem Bestreben, endlich eine
Stabilisierung der Währung herbeizuführen.

Das Vorgehen der türkischen Schuldver-
waltung wird auch in Deutschland ungewöhn-
liches Interesse finden, da führende deutsche
Firmen gemeinsam mit einem schwedischen
Konsortium Millionenbaubjekte für türkische
Bahnen durchgeführt haben. Sollte der wert-
würdige Stabilisierungsplan der Türkei wirk-
lich in Kraft treten, so dürfte das Deutsche
Reich in eine sehr peinliche Lage kommen.
Da es durch die fernerzeit viel umrittene
Ausfallbürgschaft den beteiligten Firmen ge-
genüber für den pünktlichen Eingang der
Zins- und Amortisationszahlungen haftet.

Das Geheimnis um Kutieppoff

Die Pariser Polizei verfolgt seit Freitag
abend eine neue Spur auf der Suche nach den
Entführern des russischen Generals Kutieppoff.
Eine Frau im hellblauen Mantel, die in der
ganzen Angelegenheit eine höchst mysteriöse
Rolle spielt, ist jetzt von der Polizei festge-
halten worden. In ihrer Wohnung wurde am Sonn-
abend eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die
wichtige Ergebnisse brachte, über die die Poli-
zei aber noch Stillschweigen bewahrt. Ein Pa-
riser Autodroschkenfahrer, der früher Filieger-
offizier war, hatte die Polizei auf die Spur
dieser Frau gebracht, die sich in den holländi-
schen, Pariser Kreisen viel bewegt. Die
Frau, eine gewisse P., bewohnt ein Haus in
der Nähe der sowjetrussischen Botschaft. Sie
ist eine intime Freundin der Frau Zwano-
witsch, deren Mann leitender Kommissar der
Tscheka in Paris ist.

Unsichere Kantontisten müssen aus der Sowjetarmee ausscheiden

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der
Oberste Kriegs- und Revolutionsrat im Ju-
liumangang mit der Bekämpfung der reichen
Bauern beschlossen, daß die Söhne reicher
Bauern, die in der Armee und Marine dienen,
sofort vom Militärdienst befreit werden und
überhaupt keinen Dienst in den Streitkräften
der Sowjetunion ausüben sollen. Man rechnet
damit, daß mindestens 40 bis 50 000 Soldaten
und Matrosen vom Militärdienst befreit wer-
den, da sie zu den reichen Bauern gehören und
als Konterrevolutionäre Elemente in der Sow-
jetunion betrachtet werden.

Winterversport.

Weißer Hirsch. + 1, 8 cm, verharzt, S. u. R.
möglich.
Tharandi. 0, 7 cm, Pulverschnee, S. u. R.
mäßig.
Altenberg. — 2, 20 cm, Pulverschnee, S. u. R.
gut.
Oberhainburg-Hallenstein. — 2, 10 cm, Pul-
verschnee, S. u. R. gut.
Ripsdorf-Bärenfeld. + 1, 10 cm, bereift, S. u.
R. gut.
Schkeibitz. — 2, 8 cm, S. u. R. mäßig.
Jinnwald-Georgenfeld. — 2, 30 cm, Pulver-
schnee, S. u. R. sehr gut.
Frauenstein. 0, 12 cm, bereift, S. u. R. mäßig.
Reubauhen. — 1, 18 cm, verharzt, S. u. R.
gut.
Fichtelberg. — 2, 38 cm, Pulverschnee, S. u.
R. sehr gut.
Rauenstein. 0, 8 cm, verweht, S. u. R. mög-
lich.
Reichenbach. 0, 4 cm, Pulverschnee, S. u. R.
möglich.

1) Herrliche Winterlandschaft mit zusammen-
hängender gleichmäßiger Schneedecke. Haus-
reife Bedingungen. Räume besneit.
2) Winterlandschaft gut. Schneedecke etwas
verhäumt und verharzt. Stellenweise Haus-
reife.
3) Winterlandschaft mäßig. Schneedecke teil-
weise durchbrochen (geapert). Nebelreisen.

Weiterberichterstattung.

Neblich-trübe bis wolfig, stellenweise auch
etwas Niederschlag möglich. Temperaturen
schwankend, teils über, teils unter Nullgrad.
Im Gebirge schwacher Frost vorherrschend.
Schwache bis mäßige Winde veränderlicher
Richtung. Möglichkeit eines Temperaturrück-
ganges bleibt in den nächsten Tagen bestehen.

Anstieg

Langsam kommt der neue Anstieg zum Ausbruch: die Nächte beginnen kürzer zu werden und die Tage dehnen sich. Jeder Strahl der Winter Sonne läßt den Funken der Hoffnung glimmen, daß es nun bergan geht. Wie ja auch das leuchtende Weizen seine Bahn stad um stad emporzucht. Ohne übertriebene Hoffnungen, ohne Sprunghaftigkeit, die schädliche Rückschläge haben müßte. Mit der Gleichmäßigkeit eines Uhrwerks, dessen Stetigkeit den unbeeinträchtigen Ablauf ewiger Gesetze versinnbildlicht.

Jeder Anstieg, soll er die Erreichung eines Zieles verbürgen, muß sich schrittweise vollziehen, wie der Aufbau eines Gebäudes. Erst dann ist mit ziemlicher Sicherheit die Dauerhaftigkeit eines Erfolges garantiert. Denn eine planmäßige Entwicklung, die alle Mängel der Gegenwart prüft, sie ihrem inneren Wert nach abzuwägen und in eine zukünftige Gestaltung vorausberechnend einzufügen vermag, nur ein solcher Anstieg wird den Einsatz und die volle Ausnutzung aller verfügbaren Kräfte lohnen. Auch dann noch Verzicht auf hinterlassene, wenn sich Wunsch und Wirklichkeit zuletzt nicht in eine geschlossene Einheit fügen.

Stelle Anstiege, wie sie die Refordrucht unserer Zeit begünstigt, die häufig über Nacht aus dem Dunkel des Unbegriffens in die grelle Helle der Tagesberühmtheit hochstiegen, bedeuten fast immer nur einen vorübergehenden Erfolg mit um so jäherem Abbruch. Sie sind in der Regel Raubbau an vorhandenen Anlagen, die bei einer systematischen Durchsicht zu einer nachhaltigeren Wirkung gekommen wären. Statt dessen mußte sie die Ausnutzung einer Konjunktur mit schwindensüchtigen Keimen insulieren, die Scheinblüte einer überzüchteten Freibauzucht erzeugen, die bei dem ersten Hauch der rückwärtsigen Wirtschaft in ihren Mängeln einbricht.

Ein Werden mit dem Willen zur weisen Verwendung wirklich vorhandener Voraussetzungen ist die Vorbedingung jedes Anstieges eines Erfolges.

Dresden

Dresdens Bevölkerungsbilanz 1929

(mitgeteilt vom Statistischen Amt der Stadt Dresden).

In den letzten Tagen machte eine Rede des preussischen Wohlfahrtsministers Hirtliefers die Runde durch die Zeitungen, wonach 1929 in Preußen die Bevölkerungsentwicklung sehr ungünstig gewesen sei. Insbesondere hätten 20 preussische Großstädte von insgesamt 34 einen Sterbeüberschuß gehabt. Es sind also zu Berlin und — von außerpreussischen Städten — Hamburg, die schon in den letzten Jahren vor 1929 einen Sterbeüberschuß hatten, noch eine größere Anzahl von außerpreussischen und vermutlich auch von außerpreussischen deutschen Großstädten gekommen, in denen mehr Personen verstorben sind, als geboren wurden, deren Bevölkerung sich also — von den Wanderungen abgesehen — durch eigene Kraft nicht mehr in ihrem Bestande erhalten konnte. Mit Dresden auch unter diesen Großstädten? Darüber sollen die nachstehenden vorläufigen Ergebnisse der Dresdner Bevölkerungsbilanz Aufschluß geben. Um die Antwort kurz vorweg zu nehmen: Dresden ist noch nicht darunter. Es hat 1929 einen, wenn auch sehr kleinen Geburtenüberschuß von 7 Personen, aber immerhin einen Geburtenüberschuß gehabt. Trotzdem ist die Bevölkerungslage nicht allenthalben zufriedenstellend, wenn man nicht etwa einen Bevölkerungsrückgang für erwünscht oder mindestens für unbedenklich hält. Denn die Entwicklung führt langsam, aber anscheinend unaufhaltsam zu dem Stillstand der Bevölkerungszunahme aus eigener Kraft.

Wie sind nun die Aussichten für 1930? Das Jahr 1930 dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach wieder einen Bevölkerungsgewinn bringen, wenn man berücksichtigt, daß der geringe Geburtenüberschuß wohl hauptsächlich durch den abnormen Winter 1928/1929 verursacht wurde. Auch der Wanderungsverlust war bisher, außer in den Kriegsjahren, stets nur eine für ein Jahr auftretende einmalige Erscheinung. Hoffen wir, daß die Hygiene-Ausstellung wie ihre Vorgängerin von 1911 das Dresdner Wirtschaftsleben wiederum so anregt, daß ein Wanderungsgewinn, der 1911 über 4000 Personen betrug, erzielt wird. Erwähnt sei zum Schluß, daß trotz alledem Dresden durch die Eingemeindung von Lodwitz mit 634 873 Einwohnern, also einem Gewinn von 3378, in das Jahr 1930 eingetreten ist.

Straßenbahnrichten

Haltestellenverlegung auf der Kraftomnibuslinie 12.

Mit Rücksicht auf die Einführung des Anhängerverkehrs auf der Kraftomnibuslinie 12 wird ab Dienstag, den 4. Februar d. J., die Schleife in Schachwitz in umgekehrter Richtung wie bisher befahren. Die Haltestellen werden entsprechend verlegt und zwar in Richtung stadwärts von der Kurhausstraße nach der Hofmeisterstraße und in Richtung landwärts von der Freystraße, Ecke Königs-Allee, in die Freystraße vor die Kurhausstraße.

Das Platzverweilen in der Dresdner Trinitatisstraße. In die nach dem Weggang Plarrer Sprangers und Aufrüden der jüngeren Weislichen freigebliebenen vier Plätze an der Trinitatisstraße in Dresden ist

Pfarrer Karl Wilhelm Fischer, bisher in Nauendorf, berufen worden. Der Geistliche wurde am Sonntag in feierlichem Gottesdienst feierlich durch Superintendent Fidler eingeweiht. Aus dem vom Pfarramtseleiter Plarrer Müller verlesenen Lebenslauf des jungen Amtsbreders ging hervor, daß dieser 1896 in Chemnitz geboren wurde. Nach der Gymnasialzeit rückte er ins Feld, kämpfte mit in der ersten Flandernschlacht, geriet in englische Gefangenschaft, aus der er nach drei Jahren in die Schweiz ausgewechselt wurde. Hier begann er das Studium der Theologie, das er von 1918 ab in Leipzig fortsetzte. 1922 wurde er ordiniert und in sein erstes selbständiges Amt an der Kirche von Nauendorf eingeweiht. Er hat dieses bis zu seiner Berufung nach Dresden verwaltet. Die Amtsprädigt des jungen Pfarrers war ein Zeugnis von der Größe, aber auch der Schwere des geistlichen Amtes.

6. Offentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Dresden findet am Dienstag, dem 11. Februar, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes des Bezirksverbandes Amtshauptmannschaft Dresden, Bürgerwiese 28, Erdgeschoss, statt.

7. Protestversammlung der Radfahrer. Die Interessensvertretung der Dresdner Radfahrer Einwohnerschaft hatte am Sonnabend im Gohlhof Altstadt eine Protestversammlung einberufen, die stark besucht war. Der Vertreter der Straßenbahndirektion, Dipl.-Volkswirt Jochmann, machte das Angebot, zunächst wenigstens während der Geschäftszeit am Morgen den 15-Minuten-Verkehr, wie er im Anfang bestand, wieder einzurichten. Nach lebhafter Debatte wurde eine Entschließung angenommen, in der von der Straßenbahndirektion u. a. folgendes gefordert wird: In den Hauptverkehrszeiten früh 8 bis 8 Uhr und nachmittags 16 bis 20 Uhr verkehren die Autobusse Ricken-Radly alle 20 Minuten. Der erste Wagen läuft früh 8 Uhr. Wenn es planmäßig besser ausführbar ist, verkehren die Wagen zwischen Ricken und Altstadt halbstündlich, zwischen Ricken und Stumpfplatz viertelstündlich.

8. Esperantofest. In den mit Esperantofahren geschmückten Sälen des Reichshofers Rosinos vereinigte der Zweigverein in Dresden des Deutschen Esperanto-Bundes e. V. am Sonnabend eine zahlreiche Schar von Anhängern und Freunden der Hilsprache Esperanto zu seinem wohl gelungenen Jahresfest. Der Vorsitzende, Rechnungsinspektor Karich, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß der gute Besuch des Festes von der wachsenden Wertschätzung des Esperanto in allen Kreisen auch unserer Stadt zeuge und von guter Vorbedeutung für einen erfolgreichen Verlauf des 19. Deutschen Esperantokongresses sei, der zu Pfingsten in Dresden zusammentreten werde. Die Vortragssprache wies Sprechvorträge von Frau Charlotte Friedrich-Zimmermann vom Albert-Theater Dresden in Deutsch und Esperanto auf, die von Wohlklang der Hilsprache ebenso wie von ihrer Verwendbarkeit für klassische und moderne, ernste und heitere Stoffe bestes Zeugnis ablegten und der Künstlerin reichen Beifall brachten. Frau Opernsängerin Kläre Körner bot Scherzlieder in Esperanto und eine Scene und Arie der Regla aus „Oberon“ mit vorzüglichem Gelingen dar. Ihre grobe Stimme und ihr sympathischer Vortrag, der durch die feinfühligste Begleitung durch Prof. Albert Kluge noch hervorgehoben wurde, gefielen allgemein. Klavierstücke russischer Musik, von Paul v. Schulin meisterhaft ausgeführt, vervollständigten die wertvolle Vortragsschreib. In einer Zwischenpause wurde noch ein wirkungsvoller räumlicher Nationalakt von einer Dame des Zweigvereins geleitet. Eine von Dresden und auswärtigen Firmen reichbedachte Tombola führte der Werbestaff des Zweigvereins willkommene Einnahmen zu, so daß die ganze Veranstaltung als ein voller Erfolg bezeichnet werden kann.

9. Ausstellung zur Förderung der Kleingärtnerbewegung. Am Sonnabend vormittag wurde im Rathaus des Reichsverbandes der Kleingärtnervereine Deutschlands eröffnet. An der Feier nahmen u. a. Bezirksamtsminister Dr. Krug v. Ribba, Reichshauptmann Buch und andere Ehren Gäste teil. Der Vorsitzende des Reichsverbandes Dresden der Kleingärtner und Schrebervereine, Engel, hielt die Begrüßungsansprache. Im Namen der Staatsbehörden betonte Ministerialrat von Polenz, daß die Kleingärtnerbewegung gerade in Sachsen ihre wertvollsten und schönsten Blüten getrieben habe. Besonders stolz sei Sachsen darauf, daß von hier aus die Schreberjugendpflege ihren Ausgang genommen habe. Namens der Stadt sprach Oberbürgermeister Dr. Müller und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Bei dem nun folgenden Rundgange gab der Vorsitzende des Reichsverbandes der Kleingärtnervereine Deutschlands, Rektor Förster, Frankfurt am Main, die nötigen Erklärungen. Die Ausstellung, die bei freiem Eintritt Montag bis Freitag von 9 Uhr vormittags bis abends 9 Uhr, Sonnabend bis 7 Uhr und Sonntag bis 2 Uhr geöffnet ist, dürfte das Interesse aller Kleingärtner finden.

10. Todesfall. Vor kurzem ist, wie erst jetzt bekannt wird, Postdirektor a. D. Kurt Alexander Gutwasser im 87. Lebensjahr gestorben.

11. Tod durch Rauchgas. Heute früh wurde in ihrer Wohnung Plüthner Straße 48 eine 34jährige Frau mit Rauchgas vergiftet entseelt aufgefunden. Die an ihr 25 Minuten lang angelegten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

12. Peilschieße am Albertplatz. Am 30. Januar ist während der Theatervorstellung aus einem verlassenen Privatauto, das auf dem Parkplatze des Albertplatzes mehrere Stunden unbeaufsichtigt stand, ein wertvoller Sportwagen mit Doppelmotoren, äußeres Tuch beige-farbig mit kleinen, schmalen, weinroten Streifen, mit Hamsterfutter, ferner ein weißer schokoladenfarbiger Filzhut, ein weiß-schwarz gestreifter selbstiger Herrenmantel und 2 Paar Herrenhandschuhe aus Kaptonleder gestohlen worden. Im Innern des Peilsied ist der volle Name „Dr. Willi Ray“ eingeklebt. Vor Entlauf

des Peilsied und der übrigen Stücke wird gegen Sachliche Mittelungen hierzu werden nach dem Kriminalamt, Zimmer 55 b, erheben.

Dresden-West

Wintersport im Dresdner Westen

Großen Jubel und viel Freude hatte der reichliche Schneefall nicht nur für unsere Sportler, sondern auch für die Jugend gebracht. Wer sich das Vergnügen nicht leisten konnte, den Sport im östlichen Erzgebirge, der immerhin mit Geldkosten verbunden ist, auszuüben, zog hinaus auf die Höhen von Leutenich, Briesnitz, Merzsch, Rodschag usw. mit Ski und Rodelschlitten, um dem Sport in nächster Nähe der Großstadt zu huldigen. Schon am Sonnabend nachmittag waren Höhen und Hänge von Sportlern besetzt. Am Sonntag war dies in viel ausgedehnterem Maße, besonders aber an den Hängen des Bismarck-Grundes der Galt. Natürlich gab es auch viel Zuschauer, die das fröhliche Leben und Treiben, worunter sich auch viel kleine Knospe von 3 Jahren aufwärts befanden, zu beobachten. Ein ganz toller Betrieb herrschte auf der Rodelbahn im Leutenicher Volkspark sowie auf den Hängen der dortigen Sportplätze. Das Rodeln auf dieser Bahn erfolgt unter Aufsicht eines Parkwärters. Hierdurch wird eine gezielte Abfahrt der Schlitten gewährleistet. Wir bemängelten im vorigen Jahre den unangenehmen Auslauf der Rodelbahn. Diesen Uebelstand hat man durch Einbau eines Schutzmales aus Brettern und Reisig beseitigt. Im Interesse der Jugend und der sportliebenden Bevölkerung wäre zu wünschen, daß den Sportfreunden nicht durch Tauwetter ein vorzeitiges Ende bereitet wird.

13. Söldnerfall. Am 28. Januar gegen 7,45 Uhr vormittags ist am Wiener Platz in der Nähe des Verkehrsreglers eine 60 Jahre alte Frau von einem Radfahrer angefahren und am Kopfe verletzt worden. Der 16 bis 18 Jahre alte Radfahrer konnte bisher nicht festgestellt werden. An der Unfallstelle sollen sich mehrere Straßenpassanten angeammelt und geduhert haben, daß der Radfahrer viel zu schnell gefahren sei. Einige von den Passanten haben sich um die Verletzte bemüht und sie in einen Straßenbahnwagen gebracht. Personen, die über den Vorfall und über die Person des Radfahrers nähere Angaben machen können, werden um Mitteilung nach dem Kriminalamt, Zimmer 73, gebeten.

14. Dr. Planen. Der Männergesangsverein der Gasmühle T. Dienert, Mitglied des Sächsischen Elbaufwärtersbundes Gruppe Dresden-A. West, beging, wie schon kurz berichtet, kürzlich im vollbesetzten Saale des „Wend“ sein 20. Stiftungsfest. Das beifolgende Bild zeigt den Vorstand des Vereins mit dem Städtischen Musikmarsch aus der Oper „Die Frolinger“ von Kreisler ein, dem die Cuvertüre zur Oper „Rosamunde“ von Schubert folgte; für diese wie die darauffolgenden Musikstücke dankte die Festversammlung durch harken Beifall. Der Verein selbst unter der Leitung des Ehrenvorsitzenden Paul Seifert brachte sieben Chöre zu Gehör, u. a. „Die Nacht“ von Schubert, „Abends“ von Schüller, „Wanderers Nachtlied“ von Stürmer, für die beiden letzten hatten die Sänger und der Chormeister ein dankbares Publikum auf ihrer Seite. Die Weiber „Heißer im Liede“ von Köllner und „Mödel deirat mi“ von Miliard gefielen besonders gut, so daß der Beifall kein Ende nehmen wollte. Der neue Vorsitzende des Vereins, Alfred A. J. J. J., begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, insbesondere die Protokollin des Vereins, Frau Ida Dienert, ferner das Ehrenmitglied Stoll, die Vorsitzenden der Gruppe Dresden-A. West Tronide und Barthel, den Damenchor Dr. Planen, die Vertreter der Ortsvereine und die Vertreter der zahlreich erschienenen Brudervereine. Eine besondere Auszeichnung wurde dem bisherigen Vorsitzenden, Sangesbruder Max W. J. J., zuteil, der in dankbarer Anerkennung der großen Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Gleichzeitl wurden ein aktiver Sänger, Otto Vener, und vier passive Mitglieder, Heinz Berndt, Derm. Damm, Heinz Radwits und Max Korff, vom Verein geehrt, indem diese das silberne Vereinszeichen bzw. die silberne Vereinsnadel nebst Urkunde erhielten. Sangesbruder Otto Vener wurde außerdem für seine 25jährige Sängertreue im Auftrage der Bundesleitung des Sächsischen Elbaufwärtersbundes durch den Vorsitzenden Tronide unter ehrenden Worten die silberne Bundesmedaille nebst Urkunde überreicht. Ehrenmitglied Sangesbruder Wächter dankte im Auftrage der Gesangtreue und forderte zur weiteren Treue für das deutsche Volklied auf. Mit Dankesworten des Vorsitzenden Alfred Wände an den Bundesvertreter, den Chormeister und die Jubilare endete diese Feier mit dem Sängervorwurf „Treu schlägt das Oer“. Ein flotter Festball hielt die Anwesenden noch lange bis nach Mitternacht in fröhlicher Stimmung beisammen.

15. Dr. Planen. Ein harter Rauchniederschlag in der Küche veranlaßte am Sonntagmittag die Inhaber einer Wohnung im Grundstück Chemnitzer Straße 70, die Feuerwehre zu rufen. Diese wärmte den Schornstein an und beseitigte das Uebel.

16. Dr. Gohl. Der Turnverein Dresden-Gohlitz, D. T., hielt seine Jahreshauptversammlung im Vereinslokal, im Beisein aller ab. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Oberlehrer Reinhardt Müller, wurde den zahlreich erschienenen Vereinsmitgliedern der Jahresbericht vorgelesen, aus dem unter anderem zu ersehen war, daß der Verein auch in diesem Jahr an Mittelfeldern gewonnen hat. Auch die Berichte der Turn- und Spielwart siehe erkennen, daß sich der Verein im guten Jahr

wasser befindet und die Leitung in guten Händen liegt. In den Turnrat wurden zum Teil neu- und wiedergewählt die Turnräuber: 2. Vorsitzender: H. Braune; 1. Schriftführer: Paul Müller; 2. Schriftführer: Karl Schubert; 1. Frauenwart: H. Braune; 1. Turnwart: Alfred Müller; 2. Turnwart: H. Goldmann; 1. Spielwart: A. Wunde; 2. Spielwart: M. Haupt; 2. Kassierer: H. Baumgarten; Werbewart: A. Schneider; Geräterwart: E. Nibel; 1. Jugendwart: E. Seifert; 2. Jugendwart: E. Schulz; Beisitzer: E. Rupp und F. Anke; Beisitzer der T.: Käthe Kother und Else Walther.

17. Dresden-Obitua. Moritz Paul. Neben Gärtnereibesitzer Friedrich Richter, dem maßgebenden Kriegsveteran, von dem vor kurzem in unserem Blatte berichtet wurde, lebt auch in unserer Vorstadt einer, der seinen 80. Geburtstag feiern konnte: Turnwart Moritz Paul, der Ehrenvorsitzende der Turnerschaft 1877. In fürperlicher und geistiger Frische konnte er dies seltene Geburtstagsfest feiern. Und zahlreich waren die Glückwünsche eingegangen. Anordnungen des Turnrates und der Altersriege, sowie des Bezirkes Freital, dessen Mitbegründer und 1. Vertreter im Ganturnrat des Mittelgebirges er war, sowie die Führer des Hauses, alle brachten sie dem Geburtstagskinde ihre Wünsche an diesem Tage und legten Zeugnis ab, wie lieb und wert Moritz Paul ihnen war. Turnen und Turnerei waren aber auch untrennbar mit ihm verbunden. 1877 war der Turnverein in Leubstau gegründet worden, und schon 1888 übernahm Moritz Paul die Führung. Und sie lag in guten Händen, denn Paul ging fest und zielbewußt vor. Kein Wunder, daß der Verein unter seiner Leitung einen glänzenden Aufstieg nahm, so daß er bald zu den großen und maßgebenden Vereinen im Mittelgebirge gehörte. Auch seine wirtschaftlichen Verhältnisse wurden auf eine feste Grundlage weiter ausgebaut. An Segnern fehlte es nicht, vor allem dann, als Paul ein Grundstück mit Turnplatz erworben und als er daran ging, einen Turnhallenbau zu gründen. Er aber hatte sein Ziel oft im Auge, und mancher war ihm später für seinen Weitblick dankbar. Freilich, die Inflation riß alle schönen Pläne wieder ein. Als der Krieg ausbrach und zahlreiche Turner zu den Bahnen zogen, da hielt Moritz Paul, selbst schon 64 Jahre alt, treu und tapfer auf seinen Posten aus, so daß der Verein auch diese schweren Jahre glücklich überstand. Erst 1919 legte er sein Amt nieder auf jüngere Schultern, die in seinem Sinne nun weiterbauen konnten. Bisher war er in den Jahren seiner Führung auch der Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft verliehen worden, er ist Ehrenmitglied des Ganturnrates im Mittelgebirge und Ehrenbeisitzer der Bezirk Freital. Auch im öffentlichen Leben hat er früher noch selbständigen Gemeindevorstand bei einer Rolle gespielt, so daß der Turnverein immer in gutem Ansehen stand. 33 Jahre lang hat er den Verein geführt, nun konnte er die Früchte ernten, zu denen er den Samen gelegt. Kein Wunder also, daß man zu seinem 80. Geburtstag in größter Dankbarkeit seiner gedachte. Möge er noch viele Jahre seinen Verein weiter wachsen, blühen und gedeihen lassen, das wird ihm der schönste Lohn sein in dem ferneren Leben!

18. apr. Bölschen. Wiedereröffnung im Gohlhof. Am Sonnabend herrichte in unserem Gohlhof Gohlhofbetrieb. Rudolf Kullsch, der vorübergehende Wirt, hat das Lokal verpachtet hatte, hat die Bewirtung der inwäsenden sehr geschmackvoll vorgerichteten Räume wieder übernommen. Aus diesem Anlaß gab es eine Wiedereröffnung mit Konzert, Tanz und allerhand Ueberrassungen. Daß sich Rudolf Kullsch nicht nur in Fachkreisen, sondern auch bei der Bevölkerung großer Beliebtheit erfreut, kam an diesem Abend so recht zum Ausdruck. Besonders hervorgehoben seien noch die Darbietungen der 10 Köpfe starken Musikantenkapelle, die eine schmitzige Musik machte. Das Licht- und Farbenwunder im herrlichen Tanzsaal fand allseitige Bewunderung.

19. Gohlhof. Ein rüstiger 70-jähriger. Unser Mitbürger, Kaufmann und Zigarren-Spezialgeschäftsinhaber Otto Feudel feiert am Mittwoch, dem 5. Februar, seinen 70. Geburtstag. Nach Ableistung seiner Militärdienst beim Schützen-Reg. Nr. 108 in Dresden übernahm er 1897 käuflich nach 15-jähriger Leitung das Zigarren-Spezialgeschäft Dresden, Altmarkt 3. Im Oktober 1912 nach Gohlhof übergesiedelt, betreibt er Gohlhof-Bismarck- und Bahnpoststraße sein Geschäft in sachmännlich vorbildlicher Weise. Seiner ist ihm bereits vor 10 Jahren seine Lebensgefährtin durch den Tod entzogen worden, mit der er 31 Jahre in glücklicher Ehe verbunden war.

20. Gohlhof. Eine öffentliche Gemeindevorstandssitzung findet am Dienstag, dem 4. Februar, abends 7 Uhr, statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Mitteilungen. 2. Wasserpreis für die Grohnhofnehmer. 3. Belegung des Wohnungsausschusses und Neuregelung des Vergütungsverfahrens. Anschließend nichtöffentliche Sitzung.

21. Oberwartha. Theoretischer Unterricht im Reiten. Seit etwa 8 Jahren sind im ganzen Deutschen Reiche über 1000 ländliche Reit- und Fahrvereine gegründet worden. In Sachsen haben wir jetzt 67. Ihre Aufgaben und Ziele sind bekannt. Die Erfolge, die sie erzielt haben, sind sehr befriedigend und kommen der Landwirtschaft und der öffentlichen Straßensicherheit zugute. Bisher wurde in der Hauptsache praktisch gearbeitet, also geritten und gefahren. Es machte sich jedoch ein Mangel an theoretischen Kenntnissen bemerkbar, die für jeden Reitschüler aber unbedingt erforderlich sind. Um dem abzuhelfen, bringt der Landesverband der Sächsischen Reit- und Fahrvereine Sachsen darauf, daß über Bau des Pferdes, Aufbeschlag, Wartung, erste Hilfe bei Unfällen, Verletzungen usw. bis zum Eintreffen des Tierarztes, Unterricht erteilt wird. Der

Freiballon Reichsmilchhauschuh. Der Reichsmilchhauschuh, der aus volksgesundheitlichen Gründen den Mehrverbrauch von Milch und deutschen Molkeerzeugnissen zu fördern bestrebt ist, hat sich neuerdings auch der Luftwerbung zugewendet, und wird in Kürze mit einem vier Personen fassenden Freiballon "Reichsmilchhauschuh" Werbestübe über Land veranlassen. Mit diesem Ballon, der in Silber, Rot und Blau gehalten ist, wird der erste farbige Freiballon in Dienst gestellt.

Raubüberfall auf einen Postkraftwagen. Zwischen den Ortshäusern Hutten und Rüders in der Nähe von Schlüchtern wurde ein Postkraftwagen von zwei maskierten Begleitern angehalten und beraubt. Nach den Angaben des Fahrers, der ohne Begleitung war, zwangen die beiden Räuber ihn, unter Vorhaltung von Schusswaffen, den Kraftwagen anzuhalten und den Schlüssel auszuhändigen. Es fielen ihnen etwa 8000 Mark in die Hände.

Unter falschem Verdacht! Der Verteidiger des Kommerzienrates Meuschdörfer in Kumbach, der sich bekanntlich unter dem Verdacht des Gattenmordes in Haft befindet, hat der Presse folgende Mitteilung übergeben: "Das Rätel von Kumbach gelöst. Auf eine Strafanzeige des Verteidigers vom 21. Januar gegen die Arbeiter Schubert und Popp wegen Ermordung der Frau Kommerzienrat Meuschdörfer ist es dem Kriminalkommissar Schiffer in Kumbach gelungen, die beiden zu einem Geständnis zu bewegen. Die beiden Arbeiter haben dieses Geständnis vor dem Untersuchungsrichter und dem Staatsanwalt wiederholt."

Luftmord. In Braunschweig in Schlefien wurde ein Luftmord an einem jungen Mädchen verübt. Das Opfer ist eine 16 Jahre alte Elisabeth Stör. Als Täter wird von der Kriminalpolizei der 32 Jahre alte Arbeiter Barbier gesucht.

Nur noch deutsche Tabake wird man, wenn man Professor Baur vom landwirtschaftlichen Forschungsinstitut in Münsberg (Marx) glauben darf, in absehbarer Zeit in Deutschland rauchen. Man hofft im Münsberger Institut, sehr bald so weit zu sein, nicht etwa den berühmtesten Pfälzer Tabak, sondern einen durchaus einwandfreien Qualitätstabak erzielen zu können.

Ein französisches Dorf von einem Felssturz bedroht. Das Dorf Grézen in Südfrankreich, das aus etwa 30 Häusern besteht, schwebt in Gefahr, von einem riesigen Felsblock des das Dorf überragenden Gebirges germalmt zu werden. Seit undenklichen Zeiten haben die Bewohner des Dorfes die für ihre Bauten notwendigen Steine aus dem Gebirge gebauen und so im Laufe der Jahre den Felsen untergraben, der sich nach und nach immer mehr gelockert hat. Nach den letzten starken Regenfällen besteht nunmehr die Befürchtung, daß der Riesenfelsen sich ganz löst und das Dorf unter sich begräbt. Die am meisten bedrohten Häuser wurden geräumt. Man will nunmehr versuchen, den Felsen stückweis mit Dynamit in die Luft zu sprengen, um das Leben der 400 Bewohner des Dorfes zu schützen.

Zur Vereinfachung unserer Rechtschreibung

Wir haben am letzten Male (1920, Nr. 300) auf den großen Vorteil hingewiesen, der sich aus der Abschaffung sämtlicher Dehnungszeichen ergeben würde. Die Verdoppelung der Mittlaute (ll, mm, nn usw.) soll beibehalten werden wie bisher. Nur die h-Laute bedürfen einer Vereinfachung, die sie gründlich vertragen können. Die heutigen Beziehungen zwischen Schluß- und langem i einerseits und zwischen h und f andererseits leiden noch heute an gründlicher Verwirrung. Beweis: aus mühte mit h geschrieben werden (außen, äußern, äußerlich), die Endsilbe nie wäre mit h zu schreiben, das ja in der Mehrzahl in f verwandelt wird. Wer lateinisch schreibt, hat niemals Sorge um das Schluß- und langem i gleich. Daraus ergibt sich die naheliegende Forderung: jedes Schluß- wird in f verwandelt: Häuser, also: Haus, Mäuse, also: Maus. Ebenso: un-, da-, be-, vorwärts, auf. Kleinmütigen will auf den ersten Blick das f am Schluß nicht gefallen, weil es so sehr lang ist. Sind nicht h und f ebenso lang? Warum hat bisher niemand aus demselben Grunde ein Schluß- und ein Schluß- gefordert? Wir schreiben: froh, Stroh, früh; auf, Kauf, Hanf, Ruf; demnach auch: auf, Haus, Hans, un-. Dieses f am Ende eines Wortes müßte, wie das Schluß- bisher, immer stimmlos sein. Das h (h) könnten wir in Zukunft ein Dehnungszeichen nennen, es steht nur nach langem Selbstlaut, also: Fuß — Fäße, Grub — Gräbe. Dagegen wird es nach kurzem Selbstlaut immer in f verwandelt: Flüße, also auch Fluß, aber fliehen, da das i (auch ohne das e!) lang ist; Risse, also auch Riße, aber reihen; ebenso: fleißig, außen, Preußen, genießen (Genuß, Genüße); wissen: ich weiß, ich wußte, gewußt.

Diese Aenderung der heutigen Schreibweise ist so einfach, daß sie jedermann leicht erfassen wird, sie beruht auf zwei Regeln: 1. Jedes s wird in f verwandelt; 2. h bleibt nur nach langem Selbstlaut bestehen, wird aber nach kurzem Selbstlaut in f verwandelt.

An das f am Ende eines Wortes werden wir uns sehr bald gewöhnen. Wir schreiben: Riße, warum nicht Riße? Ruff, also: ich muß.

Nur ein einziges h wird in f verwandelt, nämlich in dem Worte dag. Warum? Damit endlich einmal der völlig gesuchte Unterschied zwischen das und dag wegfällt;

er ist durchaus unbegründet: ich weiß, daß du kommst. Du kommst, und das weiß ich.

Nun zum Schluß noch ganz kurz: 1. Fremdwörter, die bei uns Heimatrecht erlangt haben, werden den Regeln der vereinfachten Rechtschreibung unterworfen: frisör, Kafför, telefon. „Wißt du, daß wir mit hme in das Haus dich bauen, laß es dir gefallen, Stein, daß wir dich bauen!“ Im übrigen sollten wir ja Fremdwörter nur im äußersten Notfalle verwenden. 2. Bei der Silberentrennung fallen in Zukunft alle Spitzsilbigen weg. Heute heißt es: st bleibt ungetrennt, so wird getrennt: We-ste, Wes-pe. Warum? Wer sollen die h schon nach dem Sinne abteilen, also kommen die Endungen heit, leit, tum, nis zur nächsten Silbe: Hin-der-nis, Rehtum, Sau-ber-heit, Ein-fach-heit. Nur die Endung ung darf nicht allein stehen: Ein-dung, Rech-nung, Hand-lung. Was wäre nun Schlimmes dabei, wenn jemand Wohn-ung abteilte? Wieviel Platz könnte beim Maschinenschreiben ausgenutzt werden, wenn wir beim Abteilen großzügig sein dürften!

Damit wären wir am Ende unserer überaus kurz gehaltenen Ausführungen, es bleibt uns nur noch übrig, gelegentlich ein paar kurze Beschlüsse nach unseren Vorschlägen zu bringen, damit den Lesern zum Bewußtsein gebracht wird, wie einfach diese neue Rechtschreibung gehalten und wie leicht sie von jung und alt zu erlernen ist. Bei der Einführung wird noch keiner Seite hin Gewalt ausgeübt: Presse und Buchdruck führen allmählich zur neuen Rechtschreibung hinüber. Nur der Schule müßten einmal recht bald die beiden Hauptregeln zugestimmt werden: 1. Wir schreiben nur noch die Eigennamen groß, alles andere klein. 2. Alle Dehnungszeichen fallen weg!

Der Dresdner Lehrerverein hat, wie bereits gemeldet, den Antrag gestellt, die Frage, wie die deutsche Rechtschreibung vereinfacht werden kann, zum Verbandsthema des Deutschen Lehrervereins zu erheben. Die Begründung des Antrages stützt sich auf das, was wir bisher ausgeführt haben.

Die Vereinfachung unserer Rechtschreibung und die Durchführung dieser Vereinfachung von der Schule aus würden keinen Aufschub mehr. Darum: Eltern, Lehrer, Kaufleute, Presse und alle Kreise der Wirtschaft: Fordert eine vereinfachte Rechtschreibung! Paul Krause, Dr. Blasewitz.

Bombenanschlag im britischen Museum. Im britischen Museum in London am Eingang zu den indischen Galerien wurde eine Bombe gefunden, deren Zündschnur bis auf wenige Zentimeter abgebrannt war. Es soll sich um eine mit hochgradigen Explosivstoffen gefüllte Bombe handeln. Der Verdacht lenkt sich auf zwei indische Studenten.

Schwerer Unfall bei einem Motorradrennen. Bei einem Motorradrennen in der Nähe von Nizza ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Beiwagen des vom Rennfahrer Walette gesteuerten Motorrads löste sich in einer Kurve ab und sauste gegen zwei Telegraphenmasten, wobei er vollkommen zertrümmert

wurde. Der Insasse wurde sofort getötet, während Walette nur leichte Verletzungen erlitt.

Ein Kurhaus abgebrannt. Wie aus Brünn gemeldet wird, wurde das bekannte nordmährische Bad Groß-Mlkersdorf von einer schweren Brandkatastrophe betroffen. Durch das in der Nacht ausgebrochene Feuer wurde das Kurhaus mit dem Theateraal sowie die neben dem Kurhaus befindliche Kurkapelle völlig vernichtet. Der Schaden beträgt zwei Millionen Tschechenkronen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Geldstrafen für Wahlmanie. Der Magistrat der jetzt polnischen Stadt Rattowitz hat beschlossen, alle Wahlberechtigten,

die bei den letzten Gemeindevahlen ihre Stimme nicht abgegeben haben, mit einer Geldstrafe von 15 Mark zu belegen. Es kommen mehrere tausend Personen in Frage.

16 Opfer eines Schiffunglücks. Im Golf von Mexiko ist ein Schleppdampfer gesunken. Von der Mannschaft sind 16 Personen ertrunken.

Allgemeines

Gummischürzen, die jetzt in allen Gummischäften zu haben sind, sollte sich jede Hausfrau anschaffen, denn sie bedeuten eine große Schürzenersparnis im ganzen Haushalt. In der Küche, beim Reinemachen, beim Waschen und beim Schlachten, überall tritt die Gummischürze in ihre Rechte, weil sie sich überall bewährt hat. Solche Schürze läßt sich leichter als jede andere reinigen. Nur wenn sie fettig geworden ist, müssen diese Stellen allmählich mit etwas warmem Seifenwasser gereinigt werden, weil Fett bekanntlich den Gummi auflöst.

Teerflecken von Fensterscheiben kann man am besten mit Benzol beseitigen. Nachwaschen mit Seife, warmem Wasser und Bürste.

Gusseiserne Herdplatten bewahrt man dadurch vor dem Verschlingen, daß man sie, so oft sie sich rotbraun gefärbt haben, mit etwas Fett einreibt.

Einsäulen von Bettsternen ist eine langweilige Arbeit, die noch dazu den Nachteil hat, daß die feinen Federteile im Stimmer herumliegen. Man kann diese Arbeit vereinfachen, indem man ein altes Stroh, dessen Boden man entfernt hat, als Trichter benutzt und die Inspektionsgenau in der Größe vertikal, daß sie den unteren Rand des Bettes eng umschließt. Da man ein solches Stroh nicht zur Verfügung, dann läßt sich auch eine Lampenglocke zu dem gleichen Zweck verwenden.

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus
Dienstag (7): Undine. Anrechtsthe H. W. W. Or. 1: 4201-4250 und 6301-6350.

Schauspielhaus
Dienstag (7): Der Raub der Sabinerinnen. Anrechtsthe H. W. W. Or. 1: 4801-4850, Or. 2: 26-30.

Albert-Theater
Dienstag (7): Der Königsmantel. (Gastspiel Prof. Adolf Müller.) W. W. Or. 1: 1301-1350.

Die Komödie
Gastspiel Otto Gebühr.
Dienstag (7): Der Kaiser von Amerika. W. W. Or. 1: 5501-5550.

Residenz-Theater
Dienstag (8): Der Bettelstudent. Gastspiel Oskar Ragner und Otto Marik. W. W. Or. 1: 3351-3350, W. W. Or. 2: 2007-2107.

Central-Theater
Gastspiel Johanna Schubert und Kammeränger Billy Thunis.
Dienstag (8): Das Land des Wahnsinns. W. W. Or. 1: 501-500 und 10 501-10 500, W. W. Or. 2: 3001-3033.

Thalia-Theater
Täglich (8): Pops Witte, der Kammeränger von Blasewitz.

Sommernächte von Castagnola

Roman von Ernst Wachler.

Copyright by W. Stolle, Freital.

(Nachdruck verboten.)

68. Fortsetzung.

Er reichte ihr die Hand. „Ich danke dir, Kind“, sagte er bewegt; „und es ergreifen und erschüttern diese Schicksale aufs neue, wenn sie uns durch deinen Mund so lebendig werden, als ob wir selbst Zeugen jener Tage gewesen wären. Wie viel Schweres und Furchtbares hast du erlebt, erlitten — als Kind — da andere in deinem Alter sich daheim der Ruhe erfreuen durften, gesichert durch das Pflichtgefühl derer, die das Vaterland mit ihren Leibern deckten und bereit waren, sich dafür zu opfern. Wie viele unserer Landsleute wissen von den Leiden der Brüder und Schwestern draußen nichts und mühten durch eure Standhaftigkeit beschämt werden! Treue um Treue! Und wenn du auch schlimm umgetrieben bist, kleines Vögelchen, und der Wind dir die Federn zerzaust hat, so hast du doch zu guter Letzt ein verstecktes Nest gefunden, das dich hegt, dem du nicht so bald entflüchten sollst!“

„Will ich es denn?“ erwiderte Gina. „Wen habe ich noch in der Heimat? Es ging ja alles dahin, bis ich allein stand...“

„Nicht allein“, rief der Hausherr. „Nicht allein, niemals, solange ich lebe! Das weißt du ja.“

„Ich weiß es“, antwortete sie leise, mit gesenktem Blick und es flog wie ein Leuchten über ihre feinen Züge.

„Wie seltsam und bedeutungsvoll die Verkettung Ihrer Schicksale“, sagte Dlgert, „die sich erst jetzt mir allmählich entschleiern. Ich habe nun die Erzählung meines Vaters gehört und die Ihrige; beide treffen zusammen und greifen ineinander, so daß ich mir wohl ein Bild machen kann. Ich weiß nun, wie Sie sich kennen lernten — unter welchen außergewöhn-

lichen Umständen — wie Sie einander verloren und sich, merkwürdig genug, wiederfanden. Bis Sie endlich Ihre Lebensbahn zusammenführte. Aber dennoch bleibt eine Wunde, die Sie allein“ — damit wandte er sich an Gina — „auszufüllen vermögen: wenn anders diese Bitte gestattet ist, die nicht der Neugier, sondern der Teilnahme entspringt.“

Gina ärgerte. „Ich weiß nicht...“ erwiderte sie. „Ich bringe keineswegs in Sie“, fuhr Dlgert fort, „das wäre unbescheiden; aber ich wäre erfreut, wenn Sie mir bei Gelegenheit etwas mitteilen.“

„Bei Gelegenheit“, entgegnete Gina; „vielleicht, aber ich will es nicht versprechen. Herr Elversteit kennt meine Geschichte; es ist so bitter, an vergangenes Leid zu rühren.“

„Bin ich, als Freund dieses Hauses, Ihnen nicht näher getreten in all diesen Wochen?“

„Das ist wahr. Aber es kostet Ueberwindung, vor anderen Ohren eigene Schicksale zu verraten. Die wenigsten nehmen Anteil; es ist besser zu schweigen, als sein Innerstes preiszugeben.“

„Ich ehre Ihren Schmerz; vergeben Sie mir! Aber Sie sind jung; Sie müssen über das Vergangene hinwegkommen und in die Zukunft blicken.“

„Mir genügt die Gegenwart.“

„Ich verstehe Sie. Besseres Leben stürmisch war, der ist zufrieden, eine Zuflucht zu haben. Und welche Stätte könnte schöner sein als diese hier?“

„Sie sagen es selbst. Sind die Menschen denn wert, daß man sich mit ihnen abgibt? Wer sich im engsten Kreise beschleidet, der findet wohl, was er sucht.“

„Zumal in unseren Zeiten“, bemerkte der Hausherr, „da eine allgemeine Barbarei hereinzubrechen droht und die Bildung in die kleine Gesellschaft derer zurückweicht, die noch Sinn haben für eine feinere Lebensart; die Bildung des Geistes wie des Herzens. Ist doch jene nichts ohne diese! Wüssen wir doch allein in die Vauterkeit und Reinheit der Befinnung unsere Hoffnung setzen auf eine Erhöhung des Menschengeschlechts, daß es die schrankenlosen Triebe und Leiden-

schaften bändige und seinen Adel und Würde, die jetzt verloren, wiederfinde in Selbstbeherrschung!“

„Sie verlangen das Schwerste“, gestand Dlgert. „Wer vermöchte heut solchen Ansprüchen zu genügen!“

„Das ist kein Grund, sie zu verleugnen“, versetzte der andere streng. „Durch Zucht erst wird der Mensch wahrhaft zum Menschen. Ein zuchtloses Geschlecht bedarf der Zucht; und wenn die Selbstzucht nicht genügt wird, werden es Zuchtmeister zurechtweisen. Ich dachte, wir sehen ihre Gestalten bereits sich gleich ungeheuren Wolfen schatten am Himmel abzeichnen! Dem ersten werden weitere folgen.“

„Ich merke“, sprach der junge Mann, „worauf Sie anspielen.“

„Wir brauchen nicht weit zu suchen“, erwiderte ihm Elversteit. „Es ist immer dasselbe: die Herrschaft der Masse wird, da sie sogleich ausartet, von der des einzelnen abgelöst. Das ist ein Geley und so ist es recht.“

„Und was können wir tun?“ fragte Dlgert besonnen.

„Die Größe erkennen“, antwortete jener, „Ihr Vor-schub leisten — zu ihr stehen!“

21.

Am nächsten Abend, da die Männer allein waren, fuhr der alte Herr in seiner Erzählung fort:

„Erinnern Sie sich der holprigen Gasse, der Wirtschaft mit dem unscheinbaren Eingangspfortchen neben dem Torbogen eines alten spitzgiebeligen Hauses, von dem ich Ihnen einmal sprach? Es ist die Gasse; in der Gaststube, in dem im Gemäuer versteckten Winkel, den das Licht spärlich erhellte, veramelt sich noch immer allwöchentlich, wie vor Zeiten, jene saubere Tafelrunde; nur daß Klipp, der Glücksritter, fehlt und sein Platz nicht wieder besetzt ist. Das muß man sagen: sie sind unabhängig an den Stammtisch und bleiben der alten Gewohnheit treu; aber so geht es nun einmal in den kleinen Städten: sie sitzen an demselben Tisch ein Menschenalter hindurch und scheiden nur, wenn Freund Hein sie abrufft.“

(Fortsetzung folgt.)

Beders' Dantes Bühne bringt im Februar wieder ein Dantes Programm, an dem alle Kräfte mit Erfolg beteiligt sind.

beiden Stücken spielt natürlich Paul Beders die Hauptrolle. Höchst vergnügt ist die Bursche, in welcher Beders alle Register seines Könnens zieht.

alles hindurch: keine Frau, keine Tochter, kein Schwiegersohn und auch keine Bedienten.

riger Schmiedelehrling von der Quobener Straße, mit einem Bein im Schnee hängen und erhielt dabei einen so unglücklichen Ruck, daß er das Bein brach.

Lokales

Hochwitz, Rodelfuss. Auf der hiesigen Rodelfussbahn fuhrn gestern abend sechs junge Leute auf einem Schlitten.

ltpph. Seidwig. Ins Güterrechtsregister eingetragen wurde, daß die Verwaltung und Nutzung des Juwelers und Uhrmachersmeisters Gustav Emil Georg Hoffmann in Dresden, Bärensteiner Straße 153, an dem Vermögen seiner Ehefrau Marie Frieda Ella Hoffmann geb. Köhler durch Ehevertrag vom 30. Juni 1926 ausgeschlossen worden ist.

Fremden- und Kurliste

für Weiher Dirsch, Loschwitz, Büblau, Blasewitz und die Kurorte der weiteren Umgebung Dresdens.

Nach amtlichen Quellen zusammengestellt. Verlag der Elbgau-Buchdruckerei Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz.

Nr. 5

Montag, den 3. Februar 1930

92. Jahrg.

Verzeichnis der angemeldeten Fremden und Kurgäste.

Kurhaus und Parkhotel Weiher Dirsch

- Goldmann, Abelo, Fr., Leipzig.
Lewenstein, Alfred, Rechtsanw., m. Fr., Altona.
Robert, Wilhelm, Dentist, Berlin.

Dr. Lahmanns Sanatorium

- Davis, Marie, Priv., Berlin.
von Fischer, Rudolf, Gutsbes., Jarkowo.
Kranthover, Fred, Rm., Chicago.

- Meißner, Gottfried, Rm., Dresden.
Wink von der Molen, Johannes, Cornelius, Bankdir., Buxsum.
Pfalzgraf, Carl, Fabrikant, Berlin.

- Gräfin Sibewitz, Marie, Rittergutsbes.-G., Sibewitz.
Böhme, Moritz, Rm., Finsterwalde.
Graf Platen, Clemens, Postbesitzer, Schlandorf-Döbnsdorf.

Pensionen und Fremdenheime Weiher Dirsch-Oberschönewitz

- Beerel, Frida, Fr., Dresden - P. Neumann.
Rohndorf, Paula, Fr., Berlin - Baumner Landstraße 21.
Peiser, Clara, Priv., Dresden - P. Neumann.

- Ramée, Martha, Fr. m. Kl., Osnabrück - P. Klingenheim.
Hudolf, Maria, Fr., Chemnitz - Do. Helsenburg.
Schmidt, Kurt, Parrer, m. Fr., Nadebuel - P. Soldana.

Büblau

- Köhler, Ludwig, Schauspieler, Berlin - Do. Prinz Friedrich August.
Schneider, Bertra, Fr., Dresden - Baumner Landstraße 115.

Beinshäuser

In der Zeit vom 1. 1.-30. 1.: 116 Parteien mit 137 Personen.
Beinshäuser seit 1. 1. 90: 466 Parteien mit 506 Personen.

Blasewitz

- Hotel Kurhaus Blasewitz.
Dörmal, Gertrud, Ehefrau, Glauchau.
Pfeiffer, Ilse, Professors-G., Berlin.
Napapert, Walter, Rm., Wien.
Seidel, Dr., Fr., Großenhain.

Loschwitz

- Dr. Möllers Sanatorium.
Duffa, Emil, Dachdeckermtz., Grob-Reichen.
Kunze, Kamilla, Priv., Dresden.
John, Ingeborg, Hausärztin, Berlin.

Hotel Burgberg

- Waltner, Ernst, Rm., m. Fr., Freital.

Sommernächte von Castagnola

Roman von Ernst Wachler.

Copyright by W. Stolle, Freital.

(Nachdruck verboten.)

4. Fortsetzung.

Der abgelebte Mime, der jetzt nicht mehr auftrat und noch lahmfüßiger war als zuvor, hockte auf seinem Schemel, während Krumbiegel, der Bereiter, wie zumeist, auf dem seinigen rittlings saß, und der Einäugige, die leere Augenhöhle mit dem schwarzen Pflaster verdeckt, die Pfeife im Mund, auf der langen Bank die hochgezogenen Beine ausstreckte.

'Verdammt noch einmal', sagte der Cowboy, 'Das sind Zeiten!'

'Schlimme Zeiten, schlimme Zeiten!' ächzte der Kahlkopf, indes seine Nase noch spitzer und sein Gesichtsausdruck noch verkniffener ward als gewöhnlich.

'Ich würde nicht, was du dich zu beklagen hättest, du Hundeseele!' sprach Krumbiegel verächtlich. 'Beleibst dein Ruhegehalt und brauchst nicht zu schnuffen, wie unserelns!'

'Aber ich habe — ich habe, Freundschen! Mich zusehnden gerackert! Was wißt ihr davon, was es heißt, jeden Abend auf den Brettern zu stehen — das letzte herzugeben! Spasmacher und Jodel für jeden herlaufenden Wicht, der seine fünf Groschen bezahlt!'

'Keine Grimasse!' versetzte der Einäugige. 'Du weißt doch, daß ich die Wehleidigkeiten nicht ausstehen kann. Wißt, sozusagen, ein Mann, der seine Schächchen ins Trockene gebracht hat, und deshalb bestimmt, uns armen Schluckern eine Runde zu schmeißen.'

Der Mime suchte die Achseln. 'Meinetwegen', knurrte er.

Der Wirt, der in der Nähe gelauscht hatte, kam und brachte drei Kämme. 'Er machte ein trübseliges Gesicht. 'Wie schade', rüsperte er sich, 'wie schade! Immer an diesem Abend muß ich an den denken, der niemals

in dieser ehrenwerten Gesellschaft fehlt und nun vorzeitig abgerufen ist! Der liebe Herr Filipp! Ein so trefflicher, ein so umgänglicher Mann! Wer hätte das gedacht!'

'Was das Bamento, Dickwastl', sagte der Cowboy rauh. 'Was können wir dafür, daß er auf so gottschämmerliche Art umgekommen ist? Das hat er von seinem Schacher! Es wäre besser für uns, wenn er am Leben geblieben wäre!'

'Wahrhaftig!' stimmte der Bereiter zu. 'Eine klägliche Sache! Er hatte eine offene Hand für seine Freunde. Aber jetzt!'

'Es müssen eben neue Quellen erschlossen werden', bemerkte der Einäugige.

'Dast recht, John', pflichtete der Mime bei, 'das war eine geschickte Bemerkung. Das Geld liegt auf der Straße; wer es aufhebt, der hat es. Es sind heute für gewisse Angaben Belohnungen ausgesetzt, von hohen Stellen.'

'Ich hörte so was munkeln.'

'Hat seine Richtigkeit. Es betrifft unliebame Burschen, die man loswerden oder unschädlich machen will, weil sie gefährlich werden können für die jetzigen Zustände.'

'Versteht sich.'

'Na also! Es käme nur darauf an, solche Schubsjacks zu fassen!'

'Weißt du denn welche, du Mißgeburt?' fragte der Einäugige von oben herab.

'Und ob!' versetzte die Spignase. 'Wen willst du ins Loch bringen?'

Der Mime sah sich lauend nach allen Seiten um, voll Mißtrauen, ob er nicht belauscht würde. Dann dämpfte er seine belegte Stimme zum Wellflüster: 'Hier sind keine Verräter?'

'Bist du toll, Kerl?' entgegnete Krumbiegel.

'Run denn: den Verrätern! zischte der Mime. 'Der?' sagte der Bereiter gedehnt. 'Mit dem hast du wohl von früher ein Hüßchen zu rupfen?'

'Könntest recht haben!'

Der Cowboy piffte durch die Zähne. 'Wenn es was einbringt', sprach er geringschätzig, 'warum nicht?' 'Er besaß sich mit Umtrieben', fügte der Spignase hinzu. 'Es gilt, die Beweise dafür in die Hand zu bekommen. Daraus kann man ihm einen Strick drehen. Er sah immer auf hohem Pferde; er muß herunter!'

'Giftkröte!' warf Krumbiegel ein.

'Halt das Maul', herrschte ihn der rachsüchtige Mime bösfunkelnd an. 'Er ist manchen Leuten, die Einfluß haben, längst ein Dorn im Auge. Man muß helfen, ihn zur Strecke zu bringen. Er gibt sich Blößen genug. Haha! Man ist mit andern Leuten fertig geworden! Der Tropf!'

'Wie willst du es anfangen?' fragte der Einäugige.

'Das sollst du gleich hören', versetzte der Angeber. 'Proffit! Der Satan hole den Elberstett!'

'Sie stehen an und tranfen und bald umnebelte das scharfe Getränk ihre Köpfe.'

'Aber es war mein Glück, daß einer dabei, der mit allen Wassern gewaschen war, der Bereiter; er hielt den Mund nicht; sonst sähe ich — wer weiß? — heut nicht hier. Ein Schelm wird doch immer wieder durch andere abgeführt, und das ist der Humor davon.'

'Ich war inzwischen nicht müßig. Durch Gleichgültigkeit unterstützt, suchte und fand ich Verbindungen, die meinen Zwecken nützlich schienen. Die Uneinigkeit und Zerfahrenheit im Lager derer, die sich vaterländisch nannten, während die Geuer geschlossen vorgingen, machten mir am meisten Sorge. Es war mir deutlich, daß unser Volk, in seiner Zerplitterung, seiner bedrohten Lage, die zudem noch allen Seiten offen ist, nur durch eine starke Herrschergewalt zusammengehalten werden konnte, während seine Werten sonst eine leichte Beute der Feinde wurden. Erben deshalb hatten ja die Feinde, durch Arglist, da sie es anders nicht vermochten, die Herrschergewalt beseitigt und das Volk damit des Schutzes der angestammten Fürsten beraubt, der sich seit Jahrhunderten bewährt hatte.'

(Fortsetzung folgt.)

Der Sport am Sonntage

Fußball

Brandenburg feht sich für die Vorkampfrunde durch.

Brandenburg gegen VfL. Glanbach 1:0 (1:0). Im Vorrundenspiel um die Pokalmeisterschaft errang die Elf des VfL Brandenburg einen verdienten 1:0-Sieg. Vor circa 2000 Zuschauern entwickelte sich auf dem Plage von Fußballring ein interessanter Kampf, aus dem Brandenburg als verdienter Sieger hervorging. In der Mitte der ersten Hälfte kam Brandenburg durch Claus zum ersten Treffer, der auch der einzige bleiben sollte. Die Verteidigung der Dresdner, vor allem Müller, lieferte ein großes Spiel, dem aber das Schlußdreieck der Gäste fast nichts nachstand. Auch der rechte Flügel der Glanbacher Elf konnte sehr gut gefallen. Die Stürmerleistungen der beiden Mannschaften standen auf hoher Stufe.

Dresdner SC gegen SC. 06 3:1 (2:1). Auch hier errang die bessere Elf einen verdienten Sieg. Obwohl die Elf des SC. 06 der des Klubs nur wenig nachstand, zeigte der DSC dank seiner technischen Überlegenheit. In der Mitte der ersten Halbzeit kam SC. 06 durch Samisch zum ersten Erfolge, den aber der Klub bald durch Schöffler wegmachte, um sogar noch vor der Pause durch Selchow in Führung zu gehen, die sie auch nach der Pause nicht aus der Hand gaben. Trotzdem ihnen die Toffenwider harten Widerstand entgegensetzten, kamen die Sportflügler durch Schöffler noch zum dritten Erfolge, dem SC. 06 keinen weiteren Erfolg entgegenstellen konnte. 1500 Zuschauer wohnten diesem Spiele bei.

Guts Muts gegen Fußballring 3:1 (0:1). In diesem Spiele war die Elf der Villen etwas glücklicher. Ein Tor Unterschied hätte eher dem Spielverlaufe entsprochen. Bis 20 Minuten nach der Pause führte Ring noch 1:0 (Niemann), doch dann kam Guts Muts mehr auf und erzielte durch Stohl und Fischer zwei Erfolge, denen Zadenheim noch kurz vor Schluß einen weiteren Treffer folgen ließ.

Im Gesellschaftsspiel standen sich Dresdensia und der Habebener SC gegenüber, der sich mit 3:2 geschlagen bekennen mußte, nachdem es zur Pause noch 2:2 gestanden hatte.

In der Domstadt begegneten sich ebenfalls im Gesellschaftsspiel Weihen 08 und Preußen Chemnitz. Das Treffen endete 5:0 nach einem Pausenstand von 1:0. In diesem Spiele hatte der 08 Weihen das Heft stets in der Hand und war durch Köhler (2), Meyer, Pöstel und Wolf fünfmal erfolgreich. Bei den Chemnizern langte es auch nicht zum Ehrentreffer. Zwei Spieler der Chemnizer erzielten wegen unsporlichen Verhaltens Feldverweise.

Spielevereinigungen in Plauen geschlagen. In der zweiten Pokalwettbewerb runden fanden sich in Plauen die Dresdner Spielevereinigungen und der Vogtlandische FC Plauen gegenüber. Die Spitzenstädter lieferten ein ausgeglichenes Spiel, gegen das die Dresdner nicht viel zu bestellen hatten, sie mußten sich dem besseren Können der Plauerer mit 4:0 beugen.

Große Ueberraschungen ergaben Mitteldeutschlands Pokalspiele, beispielsweise Polizei Chemnitz gegen SCg. Erfurt 1:2 und VfL. Leipzig gegen Bader Halle 10:1.

In der 16. Klasse gab es folgende Ergebnisse: Rasensport hatte gegen den Habebener SC. schwer zu kämpfen, ehe ein 3:2-Sieg herbeigeführt war. — Die Volkssportvereinigungen hatte gegen den Pirnaer SC. mit 2:6 das Nachsehen. — Die Freiburger Sportfreunde unterlagen überraschend Guts Muts Weihen mit 0:1. — Im Gesellschaftsspiele schlug Greiling 06 Coppi 6:5.

In der 2. Klasse gab es folgende Ergebnisse: SC. 1925 gegen 97 Großenhain 4:3. — Goswig gegen Südwest. Südwest erhielt kampflos die Punkte. — Venbnitz gegen Favorit 8:3. — Fortuna gegen die Polizei 4:2. — Sachsen gegen Weindöbha 8:0. — Freital gegen SC. gegen DSC. 0:3. — Reichsbahn gegen Vorwärts 8:0.

★

Handball

SC. 04 abermals Handballmeister

Durch den gestern über die Postportvereinigungen errungenen 7:1-Sieg haben sich die Freitaler auch in diesem Jahre und zum 6. Male den Titel eines ostsächsischen Handballmeisters erkämpft.

SC. 04 Freital gegen Postportvereinigungen 7:1 (2:0). Bei schlechtem Boden kam das Spiel auf dem Freitaler Sportplatz Windberg zum Austrag. Die Freitaler hatten das Spiel immer in der Hand. Trotzdem fiel der 1. Treffer durch Köhler erst nach 20 Minuten. Bis zu Halbzeit konnte Böhme 2 durch Strafwurf noch einmal einfinden. Nach Wiederanwurf drückte Freital auf Tempo und war noch 5mal durch Böhme 2 (3), Männel (1) und Böhme 3 (1) erfolgreich. Bei der Post war der beste Mann der Torwächter. Beim Meister konnte Gapp sehr gut gefallen. Der Erlahmann Richter enttäuschte nach der angenehmen Seite.

SC. Guts Muts gegen Rasensport 4:0 (1:0). An der Pötenhauerstraße, ebenfalls auf sehr verschlammtem Plage, begegneten sich diese beiden Mannschaften im Punktspiele und Guts Muts konnte wider Erwarten trotz fünffachen Erfolges einen den Verhältnissen entsprechend hohen Sieg erringen. Die Mannschaft war auf allen Plätzen gut besetzt und fand sich mit dem Boden besser ab als Rasensport, bei denen auch gestern keine Formverbesserung zu bemerken war.

Dresdensia gegen VfL. Polizei 4:4 (1:1). Eine Ueberraschung leitete sich gestern der Ermeister Dresdensia, indem er mit den Polizisten nur 4:4 spielte und dies auch noch mi-

ßlich, denn bei besseren Bodenverhältnissen hätten die Ordnungsgüter ihrer besseren Stürmerleistungen wegen knapp gewinnen müssen. Beide Mannschaften mußten wegen des Ausfallspiels in Halle Spieler hergeben und spielten deshalb unter Protest, so daß das Resultat nicht gewertet wird und Dresdensia noch mit einem blauen Auge davonkommt.

In der 15. Klasse errang die Dresdner Spielevereinigungen gegen die Freiburger Sportfreunde einen knappen 3:2 (2:0-Sieg). Die beiden Mannschaften lieferten sich einen sehr interessanten Kampf und auch die auswärtigen Gäste enttäuschten nach der angenehmen Seite. Im Spiele Fußballring gegen Sportklub unterlagen letztere 1:4, nachdem es zur Pause schon 1:2 gestanden hatte. Sportklub mußte mit Erfah antreten und konnte bei den schlechten Stürmerleistungen keine weiteren Erfolge erzielen. Guts Muts Weihen mußte sich gegen die Rasensport. Ref. 3:2 (2:2) geschlagen bekennen und die Reichsbahn schlug die Dresdensia 4:4, nachdem sie bereits zur Pause 2:0 in Führung lag.



Ein amüsanter Bild von rumänischen Wintersport

In Predeal (Karpathen), dem Hauptwintersportort Rumäniens, hatten sich auch die Mitglieder des Königschauses als Gäste zu einem großen Situnier eingefunden. Auch Prinzessin Jleana, die jüngste Tochter der Königin Marie, die sich soeben mit dem Grafen Alexander von Hochberg verlobt hat, nahm an dem Turnier teil. — Unser Bild zeigt einen Bild in die Ehrenloge, von links nach rechts: das Brautpaar Jleana von Rumänien und Graf Alexander von Hochberg, rechts daneben stehend Königin Marie von Rumänien.

Bei den Damen errang die Dresdensia ein hohes 7:0-Sieg gegen den VfL. und führte dort bereits 3:0 zur Pause. VfL. hatte nur 9 Damen zur Stelle. — Im Gesellschaftsspiele begegneten sich Brandenburg und DSC. und spielten nach interessanten Kampfe 1:0 (1:0). Fußballring sich sich von Chlorobont 3:0 (2:0) schlagen.

Weitere Spiele.

Post Ref. gegen Freital Ref. 0:1.

Tabelle der 10. Klasse.

Team	Spiele	gew.	unents.	verl.	Tore	Punkte
Freital	17	16	0	1	148:38	32:2
SCg	16	12	2	2	96:37	26:6
Dresdensia	14	10	1	3	63:46	21:7
DSC	15	9	2	4	62:41	20:10
Brandenburg	15	7	1	7	66:67	15:11
Polizei	14	6	0	8	4:68	12:16
Volkssportverein	14	2	2	9	31:71	8:30
Rasensport	15	4	0	12	48:99	8:34
VfL 08	15	2	1	12	37:110	5:25
Südwest	16	1	1	14	48:140	3:2

Wintersport

Ausscheidungsläufe in Altenberg

Meisterschaft der Technischen Hochschule. Der Kreis Ostergebirge im Skiverband Sachsen konnte am Sonntag bei günstiger Schneelage seine Ausscheidungsläufe in Altenberg Sportgebiet durchführen. Mit diesen Läufen war die Austragung der Meisterschaft der Studierenden der Technischen Hochschule in Dresden verbunden. Von letzteren lagen über hundert und vom Kreis Ostergebirge 174 Meldungen vor. Einige Nachmeldungen wurden noch am Start genehmigt. Die Strecke, welche für die Jungmänner 8 und für die Klassen 1 und 2 und die Altersklassen 13 Kilometer betrug, führte vom Start am Bergschloß Rauspennst in das Gelände südlich Zinnwald, von da nach Georgensfeld bis an die Landesgrenze, nach dem Luststeinhof und von da in einer Schleife nach dem Ziel hinter dem Luststeinhof in Altenberg. Starker Nebel beeinträchtigte das Rennen insbesondere in Zinnwald, weil hierdurch die weite Sicht verlorngang.

Am Sonnabend wurde die Elf der Räufer der Technischen Hochschule ein Geländelauf abgehalten, welcher vom Luststeinhof in Georgensfeld über die Sandwalde in Zinnwald nach dem Stahlwerk Veder führte.

Sonntag nachm. wurden die Sprungläufe an der Kellerbergkuppe in Geising durchgeführt, welche jeder keine weiten Sprünge zu-

ließ. Eine große Zuschauerzahl hatte sich dort eingefunden, um dem interessantesten Schauspiel zuzusehen. Abends 6 Uhr fand im Hotel „Zur Post“ in Altenberg die Siegereverkung statt.

Ergebnisse des Kreises Ostergebirge.

Ranglauf: Klasse 2: 1. Liebert, Rudi, Weising, 1:23:06; 2. Koppig HVB, Dresden, 1:24:08; 3. Kahl, Martin, Dresdner Skiklub, 1:24:23. — Klasse 1: 1. Richter, Karl, Altenberg, 1:19:06 (Bestzeit); 2. Neumann, Eberhard, Dresdner Skiklub, 1:24:01; 3. Dr. Walter Fritsch, Alpiner Skiklub, 1:27:47; 4. Böttcher, Wilhelm, Altenberg, 1:28:26. — Altersklasse 2: 1. Reng, Bernhard, Dresdner Ruderverein, 1:48:48; 2. Ruche, Karl, HVB, 1:51:30; 3. Glöckner, Franz, HVB, 1:52:45. — Altersklasse 1: 1. Schneider, Walter, Dresdner Skil.-Ver., 1:25:50; 2. Bahrs, Erich, Skijunfer, 1:43:58; 3. Friedrich, Karl, Alpiner Skiklub, 1:44:18. — Jungmänner: 8 Kilometer 1. Böttcher, Georg, Altenberg, 56:08; 2. Waßes, Erich, Skijunfer, 59:54; 3. Rudolf, Freiburger S. U. S. R., 1:00:28. — Sprunglauf. Höchsterreichbare Note des Tages 240 Punkte. Jungmänner: 1. Böttcher, Georg, Altenberg, Note 206,5; 2. Ungermann, Altenberg, Note 190,0. — Klasse 1: 1. Bogl, Walter, Skijunfer, 204,0; 2. Richter, Karl, Altenberg, 181,5. — Klasse 2: 1. Becker,

Handball der Meisterschaft.

Deutsch-Neuhof gegen T. Pulsnitz 7:1 (4:0). Die Pulsnitzer nahmen in ihrem Spiel in der Meisterschaft den 5. Rang ein. Deutsch-Neuhof hatte leichtes Spiel. Die technische Überlegenheit blieb bis zum Spielende bestehen.

Tamde. Pirna gegen Tamde. Heidenau 3:1 (2:1). Der Boden hinderte beide Mannschaften nicht, das Spiel jederzeit auf Tempo zu halten. Pirnas Stärke lag in der Dintermannschaft. Heidenau zeigte guten Durchschnit. Dieser reichte allerdings nicht dazu, das gleichmäßige Spiel entscheidend zu beeinflussen.

Tamde. Dr. Nordweh gegen Jahn Pirna 3:2 (2:1). Nordweh hat die Feuerkraft vor dem Abstiegsspiel bekunden. Jahn Pirna wurde einwandfrei geschlagen. Nordweh zeigte bedeutend bessere Leistungen als am Vorrundenspiele gegen Ströben.

1. März 1927 gegen VfL. 1:0 (1:0). Der VfL. hat sich im Laufe der Woche zu einer der besten Mannschaften des Landes entwickelt; es will viel heißen, gegen die spielstarke Turnerschaft nur mit einem Tore Unterschied zu verlieren. Das Spiel war reich an spannenden Augenblicken.

Goswig Tl. gegen Volksh. Freital Tl. 1:4 (1:2). Die Goswiger Torhüterin hielt derart gut, daß die überlegenen Freitaler nur zu diesem Ergebnis kamen. Beide Mannschaften hatten nur je sieben Spielerinnen zur Stelle, die sich bemüht, einen flotten Kampf zuhande zu bringen.

Hockey

Deutschland im Endspiel um die Eishockey-Europameisterschaft.

Durch den 3:1- (1:1, 2:0, 0:0) Sieg über Polen, hat sich Deutschland am Sonntag in Chamonix für das Endspiel um die Eishockey-Europameisterschaft von Europa qualifiziert. Gegner des Endspieles ist die Schweiz.

Aus dem Gerichtssaale

Zurückgezogene Berufung. Das Schöffengericht Dresden hatte am 5. November v. J. den 1897 zu Neufahrer-Spremburg geborenen, zuletzt beim Finanzamt Heidenau tätig gewesenen Obersteuersekretär Robert Alfred W und e r. l i ch wegen Betruges, einfacher und schwerer Unterschlagung im Amte zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 150 RM. Geldstrafe verurteilt. Ueber die in den Jahren 1925 und 1926 begangenen Verbrechen und die vorgenannte Verhandlung war ausführlich berichtet worden. Am Sonnabend mußte sich die 4. große Strafkammer des Landgerichtes in dieser Strafsache erneut befassen, da Wunderlich vom Rechtsmittel der Berufung Gebrauch gemacht hatte, die er aber nach zweifelhafte Beweiserhebung zurückzog. Damit erlangte das erstinstanzliche Urteil Rechtskraft.

Die Strafbahnunfallfrage an der Dienersmühle in Dr. Plauen am Sonntag; dem 9. Juni 1926, wird am 7. d. M. vormittags 9 Uhr nochmals das Gericht beschäftigen. Wegen das am 14. Dezember v. J. ergangene Urteil hat der verurteilte Strafbahnwagenführer Lehmann Berufung eingelegt. Er war, wie schon berichtet, wurde, zu 3 Monaten Gefängnis kostenpflichtig verurteilt worden. Die 4. Strafkammer des Landgerichtes wird deshalb den Sachverhalt nochmals prüfen. Die diesmalige Verhandlung wird im Verhandlungslokal 6 stattfinden.

Aufgeklärte Brandursachen

In der Nacht zum Freitag war im R i t t e r s g a u i H e r m s d o r f in der sächsischen Schweiz auf den Futterböden des langen Stallgebäudes ein Brand zum Ausbruch gekommen, der bald bemerkt wurde, weshalb den Flammen schnell und wirksam entgegengetreten werden konnte. Den Ort- und Nachbarnwehren gelang es in verhältnismäßig kurzer Zeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und jede weitere Gefahr eines Uebergriffens auf andere Gebäude zu verhüten. Das in den Ställen untergebrachte Vieh war rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden. Der Dachstuhl brannte in der Hauptsache nieder. Dieses Schadenfeuer bildete den Anlaß zu allerlei Gerüchten. Erst vor kurzer Zeit, in der Nacht zum 30. Januar — wie berichtet worden ist — wurde die an der Bielefeldstraße gelegene Schneidemühle am dritten Male innerhalb weniger Jahre eingeeicht, und im Vorjahre ging eine große, zum Rittergut gehörige Feldscheune in Flammen auf. In allen vorgenannten Fällen — Brand der Feldscheune, der dritte Schneidemühlenbrand und das letzte Schadenfeuer im Rittergut — wird die jeweilige Ursache der Brände auf schadhafte Stellen in der elektrischen Leitung zurückgeführt.

In den Vormittagsstunden des Freitags war in Schwanitz im Betriebe der Glasfabrik von Leonhardt im mittleren Dättenegebäude ein Schadenfeuer entbrannt. Es betraf den Teil des Grundstückes, in dem beträchtliche Mengen Packmaterial und Maschinenrohre eingelagert waren. Das etwa 30 Meter lange und 25 Meter tiefe Gebäude stand bald in hellen Flammen, die auch den Dachstuhl des angebauten Hüttenofens ergriffen. Das Lagergebäude brannte vollständig aus, ebenso wurde der Dachstuhl des Hüttenofens vernichtet und der Ofen dadurch außer Betrieb gesetzt. Dieser Ofen, der als ausgedient zu gelten hatte, sollte übrigens Anfang März stillgelegt und von diesem Zeitpunkt an ein neuer Hüttenofen in Betrieb genommen werden. Durch das Schadenfeuer werden gegen 90 Arbeiter vorübergehend erwerbslos bis zur Inbetriebsetzung des der Vollendung entgegenstehenden neuen Hüttenofens. Es wird vermutet, daß in dem Lagergebäude geräuchert und der Brand durch schloßes Wegwerfen eines Zündholzes oder Zigarettenrestes verursacht worden ist.

Die Entdeckung des Großfeuers im Rittergut G r o ß h a r t h a u, das am Sonntag, dem 26. Januar, wüthete, konnte nicht restlos geklärt werden. Der Brand dürfte durch einen Offendefekt oder infolge einer schadhafte Stelle der elektrischen Leitung zum Ausbruch gekommen sein. Eine vorläufige oder auch nur schätzungsweise verursachte Brandursache läßt sich in diesem Falle aus.

Ergebnisse der Hochschulmeisterschaft.

Kombination: 1. Wölffes, Albert, 542 Punkte (Hochschulmeister). — Sprunglauf: 1. Ramert, Hermann, 206,5 Punkte. — Ranglauf. Klasse A: 1. Wölffes, Albert, 1:29:07. — Klasse B: 1. v. Hohenlohe, Karl, 1:34:48. — Altkademeiter, Klasse 1 (bis 32 Jahre): 1. Dr. W. Fritsch, 1:27:40. — Geländelauf. Studenten, Klasse A: 1. Ras, J. A., 6:59 Min. — Klasse B: 1. Bogel, Karl, 7:18. — Altkademeiter, Klasse 1: 1. Dr. Fritsch, 6:36 (beste Zeit). — Klasse 2 (über 32 Jahre): 1. Prof. Dittmair, 10:17. (über 32 Jahre): 1. Prof. Dittmair, 10:17.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Ver Schneite Turnertreffen

Die Spiele im Hand- und Fußball hatten zum großen Teile unter der teilweise recht hohen Schneedecke zu leiden. Ueberraschungen blieben naturgemäß nicht aus, die aber punktmäßig nur in den niederen Klassen wirkten, da diese als einzige noch Tischspiele betreiben.

Fußball der Meisterschaft.

Volkssportverein Weihen gegen VfL. Dr. Polizei 3:2 (1:2). Weihen war technisch jederzeit überlegen, lag aber bis zur Halbzeit infolge guten Stehvermögens der Dresdner im Nachteil. Verkannt sei hierbei nicht, daß der Halbzeitunterlegen zwei 11-Meter-Schüsse nicht verwandeln konnte. Beide Mannschaften spielten oft reichlich hart, so daß Schiedsrichter Schmelz, Weiser Dirich, Mühe hatte, das Treffen fest in der Hand zu halten. Der knappe Sieg der Volkssportler ist verdient.

VfL. Stehls gegen Grana 5:3 (2:2). Grana hatte eine gute Mannschaft. Ihr Vorteil war das bessere Durchhalten bei den unangünstigen Bodenverhältnissen. Stehls hatte Erfolg zur Stelle und kam erst gegen Spielende mehr und mehr auf. Das Spiel erlitt durch Drauscheidung von drei Grunarer Spielern infolge unternormischen Verhaltens eine Trübung.

Brand-Erbisdorf gegen VfL. Dresden 1:0 (0:0). Der neue Meister des Landes Mittelachsen enttäuschte dort. Die Mannschaft spielte zwar einen flotten Fußball, doch fehlte ihr die technische Reife. Auch verlor sie sich zu sehr auf große Härte, die einem schnellen Gegner, wie dem VfL. Dresden, nicht viel anhaben kann. Schon bis zur Halbzeit war der Sieg sichergestellt.